Abendpost

1 Cent. Chicago, Samstag, den 2. Juni 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 131

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Grubenstrike-Nachrichten.

Indianapolis, 2. Juni. Der Gouverneur Matthews hat sich nach langem Zögern entschlossen, die Miliztruppen herauszurufen, da vergangene Nacht beunruhigende Nachrichten aus Davieß-County über die Strike-Sachlage und das Aufhalten von Kohlenzügen eingetroffen sind.

Bridgeport, O., 2. Juni. Es wird berichtet, daß eine Anzahl strikender Kohlengräber an den Gruben von Wheeling Creek (unmittelbar an der Cleveland-, Loraine- & Wheeling-Bahn) Kohlenzüge angehalten und zur Umkehr gezwungen hat. Der Sheriff soll sich mit einer Anzahl bewaffneter Gehilfen auf den Schauplatz begeben haben.

Springfield, Ill., 2. Juni. Die ausständigen Kohlengräber veranstalteten heute wieder eine Kundgebung. Hugh Flannigan und 14 andere Leute, welche Schlackenkohle aus zwei Gruben beförderten, um die elektrische Beleuchtungs-Anlage damit zu versorgen, wurden von etwa 50 Strikern abgefangen, welche ihnen befahlen, sofort die Arbeit einzustellen. Es drohte ein Krawall, aber eine rasch herbeigeeilte Polizei-Abtheilung zerstreute die Striker. Man glaubt, daß Letztere jetzt direkt nach den Schachten marschirt sind, um die dort beschäftigten Leute zu verhindern, die Schlackenkohle aufzuladen.

Evans, Ia., 2. Juni. Die gespannten Beziehungen zwischen den, von den Staatsmilizen unterstützten Grubenbesitzern und den 900 strikenden Kohlengräbern dürften bis morgen ihren Höhepunkt erreichen. Es ist ein Haftbefehl gegen General J. T. Clarkson, den Präsidenten des Staatsverbandes der Grubenarbeiter, ausgestellt worden. Wie man hört, wollen die Grubengesellschaften die Striker aus deren Hütten vertreiben lassen und Farbige aus Virginien an ihrer Stelle importiren.

Indianapolis, 2. Juni. Der Staatsgouverneur Matthews hat 9 Milizkompagnien sowie ein Detachement Artillerie, mit einer Gatling-Kanone, nach Cannelsburg (County Davieß) beordert, um die Striker-Unruhen zu unterdrücken. Die Sachlage soll von Stunde zu Stunde schlimmer werden.

Shelburne, Ind., 2. Juni. Hier wurde ein Versuch gemacht, einen Kohlenzug in Bewegung zu setzen. Aber die Gattinnen der strikenden Grubenarbeiter zogen die Koppelbolzen aus und ließen die Wagen in eine offene Weiche laufen, trotz des Widerstandes des Sheriffs Nulls und seiner Gehilfen.

Peoria, Ill., 2. Juni. Aus angeblich höchst zuverlässiger Quelle kommt die Nachricht, daß der ganze nationale Grubenarbeiterstrike am nächsten Dienstag für beendet erklärt werden wird.

Aus Eifersucht!

St. Louis, 2. Juni. Heute früh um 1 Uhr erschoß der 25jährige Josef Lochner aus Eifersucht seine Gattin in der Familienwohnung, Nr. 1923 Division Str. Das Paar war etwa 5 Jahre verheirathet und hatte oft Streit. Um 3 Uhr Morgens lieferte sich Lochner selber der Polizei aus. Er sagte, seine Gattin sei ihm untreu gewesen und habe ihr Heim und die beiden kleinen Kinder vernachlässigt. Offenbar empfindet er nicht das geringste Bedauern über seine That.

Die Coxey-Bewegung.

Leavenworth, Kans., 2. Juni. „General" Bennetts Coxeyaner-Armee, etwa 200 Mann stark, ist von hier über St. Louis nach der Bundeshauptstadt aufgebrochen und soll in Kansas City mit der Artz'schen Armee zusammentreffen.

Beunruhigende Choleraberichte.

Washington, D. C., 2. Juni. Dr. Fairfax Irwin meldet amtlich aus Berlin hierher, daß in Stettin, das nach Hamburg und Bremen der wichtigste deutsche Ausfuhrhafen ist, die Cholera ausgebrochen sei, und desgleichen in Oberschlesien. Dr. Irwin erhielt alsbald von hier aus Weisung, sich nach Stettin zu begeben und die Sache direkt zu untersuchen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Paris von Southampton; Umbria von Liverpool; England von London; Rhaetia von Hamburg und Havre; Neckar von Neapel; Britannia von den Mittelmeer-Häfen; Slavonia von Christiansand und Stettin; Chicago City von Swansea.

An Dunnet Head vorbei: Island, von New York nach Christiansand.

Antwerpen: Friesland von New York.

Liverpool: Etruria von New York.

Southampton: Chester von New York.

Abgegangen:

New York: Grecian nach Glasgow.

An Tory Island vorbei: Scandinavian, von Glasgow nach Boston.

An Browhead vorbei: Pavonia, von Liverpool nach Boston.

Glasgow: Anchoria nach New York.

Southampton: Fürst Bismarck, von Hamburg nach New York.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; westliche Winde.

Kongreß.

Washington, D. C., 2. Juni. Im Senat wurde die gemeinsame Abgeordnetenhaus-Resolution betreffs Erwerbung und Einziehung von Landstücken im Interesse der Erhaltung des Schlachtfeldes von Gettysburg angenommen.

Der Antrag des Volksparteilers Peffer, wonach die Bundesregierung zeitweilig von allen Kohlenbetten des Landes im öffentlichen Interesse Besitz ergreifen soll, wurde dem Justiz-Ausschuß überwiesen.

Dann kam der Hill'sche Antrag zur Debatte, wonach der Extra-Ausschuß, welcher die Zucker-„Trust"-Untersuchung führt, offene Sitzungen abhalten soll. Hill hielt eine längere Rede dafür, die er auch dann noch fortsetzte, als programmgemäß die Zoll- und Steuervorlage wieder zur Debatte gestellt wurde.

Der Demokrat Gray von Delaware, Vorsitzer jenes Ausschusses, sprach gegen die Hill-schen Ausführungen.

Wetter-Unbilden.

Zehn Kohlenbrenner ertrunken.

Durango, Mex., 2. Juni. Ein furchtbarer Wolkenbruch ging gestern im Sierra Madre-Gebirge nieder, etwa 70 Meilen südlich von hier. Ungeheure Fluthen stürzten von den Bergen herab, ein ganzes Lager von Kohlenbrennern wurde weggeschwemmt, und 10 Leute, die sich zur Zeit in demselben befanden, ertranken.

Telegraphische Notizen.

— In Wien wurde Politzer, einer der Leute, welche am 25. Mai des antisemitischen Reichstagsmitglied Kaiser auf der Straße durchprügelten, hierfür zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— In Palermo und an einigen anderen Orten in Sizilien gab es Krawalle, welche durch die kriegsgerichtliche Verurtheilung des Arbeiterführers und Kammerabgeordneten de Felice verursacht worden sein sollen.

— In neueren Depeschen aus Brüssel wird die Meldung aufrechterhalten, daß Deutschland bei der Regierung des Kongostaates gegen das bekannte britisch-belgische Abkommen wegen des Kong-Hinterlandes protestirt habe.

— Das linke Auge des Ex-Premierministers Gladstone, welchem jüngst der Staar gestochen wurde, hat sich schon so weit gebessert, daß die Bandagen entfernt werden konnten, und Gladstone trägt jetzt eine dunkelfarbene Brille.

— Der Pariser Korrespondent der Londoner „Times" berichtet, es trete immer klarer zu Tage, daß die ganze Geschichte vom Ankauf der Turpin'schen Erfindung durch Deutschland oder eine andere Dreibundsmacht lediglich eine ungeheure Reklame gewesen sei.

— Es heißt, daß jetzt über 14,000 deutsche Kolonisten aus Bessarabien im californischen County Merced sich niederlassen wollen. Dieselben sind der russischen Herrschaft überdrüssig, welcher sie seit der Beendigung des letzten russisch-türkischen Krieges unterstellt sind.

— Zu Sestno, in der spanischen Provinz Biscaya, gab es eine böse Keilerei, da ein Priester mit einem Kruzifix nach der Wohnung eines verstorbenen Arbeiters gegangen war und verboten hatte, daß der Leichenzug stattfinde. Die Freunde des Verstorbenen prügelten den Priester und dessen Begleiter durch, und bald war eine allgemeine Schlägerei im Gange, welcher die Polizei nur mit Mühe ein Ende machte.

— Strenge Nachtfröste haben in der Gegend von Middlesboro, Ky., schweren Schaden an den Feldfrüchten verursacht.

— Das billigste Gas im Staate Illinois wird jetzt in Springfield geliefert, nämlich zu $1 pro Tausend Fuß. Bis jetzt hatte in Springfield der Preis $1.50 betragen.

— Bei Burlington, Ia., ertappte die Polizei in einem Bahnwagen unweit einer Eisenbahn eine Anzahl Landstreicher, welche Dynamitbomben und Zündschnur hatten, aber Alle bis auf Einen entsprangen.

— Präsident Cleveland soll sehr aufgebracht sein über die Art, wie die Zoll- und Steuervorlage im Bundessenat verpfuscht, und dadurch der Verdacht der Käuflichkeit immer mehr rege gemacht würde. In den nächsten Tagen soll eine Unterredung veröffentlicht werden, welche die Ansichten Clevelands über diese Frage klarlegt.

— In New York fand eine mit ungeheurem Klimbim angekündigte, von den Geldprotzen und Steuernhinterziehern bezahlte Versammlung in der Carnegie'schen Musikhalle statt, um gegen die Bundes-Einkommensteuer zu protestiren. Dieselbe war aber nur von etwa 800 Personen besucht.

— Während der gestern abgelaufenen 7 Tage wurden in den Ver. Staaten 183 Bankerotte gemeldet, in Canada 27, zusammen also 210, gegen 259 (in den Ver. Staaten 238 und in Canada 21) in derselben Woche des Vorjahres, 211 in der vorigen und 244 in der vorvorigen Woche. Nur in zwei der dieswöchigen Bankerotte betrugen die Verbindlichkeiten $100,000 oder darüber. Die allgemeine Geschäftslage wird nicht so stark durch die jetzigen Strikes beeinträchtigt, wie man nach gewöhnlicher Annahme erwarten sollte. Nur kann sich der Geschäftsumsatz unter solchen Verhältnissen nicht vergrößern.

Ausland.

Aus Noth!

Eine aus 6 Personen bestehende Familie vernichtet.

Berlin, 2. Juni. Eine grauenhafte Mord- und Selbstmord-Tragödie ist heute früh bekannt geworden. Karl Seiger (oder Sieger?), früher ein wohlhabender Mann, der im Buchdruckereigeschäft thätig war, hatte durch geschäftliches Unglück fast sein ganzes Vermögen verloren. Er und seine Gattin wurden schwermüthig und glaubten, daß sie und ihre Kinder bald verhungern müßten. Daher entschlossen sie sich, alle ihre Kinder zu tödten und dann Selbstmord zu begehen. Gestern Abend vergifteten sie ihren 19jährigen Sohn Rudolf und den 13jährigen Bruno, welche Beide das Gymnasium besuchten; dieselben starben an dem ihnen beigebrachten Gift fast augenblicklich. Dann erhängten die Eltern das 10jährige Söhnchen Martin und das 7jährige Töchterlein Elisabeth. Endlich vergifteten sie sich selbst und starben binnen wenigen Minuten. Der Mann hinterließ einen Brief, worin er den ganzen Sachverhalt erklärt und die Schreckensthat zu rechtfertigen sucht.

(Später:) Man fand in der Wohnung der vernichteten Familie Große Hamburgstraße Nr. 7, noch zwei Töpfe mit vergifteter Milch. Es steht jetzt fest, daß nachdem Sieger und seine Gattin von dem Gift getrunken hatten, Ersterer die Frau mit einem Strick erdrosselte und sich dann an einem Thürpfosten erhängte. Als die Polizei in die Wohnung drang, waren nur an Sieger noch einige Lebenszeichen zu bemerken, doch nach wenigen Minuten schon trat auch bei ihm der Tod ein.

Kaiser Wilhelm wird operirt.

Berlin, 2. Juni. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein von den Doktoren Bergmann, Leuthold und Schlange unterzeichnetes Bulletin, wonach gestern am Kaiser im Neuen Palais zu Potsdam eine Operation vorgenommen, und aus der linken Wange ein Hautgeschwür entfernt wurde. Die Operation nahm nur einige Minuten in Anspruch, und es wurden keine Betäubungsmittel angewendet.

Macht dem Kaiser Spaß.

Berlin, 2. Juni. Der konservative „Reichsbote", welcher in letzter Zeit wiederholt als das Sprachrohr für Lancirung von Stimmungen und Vorfällen in den offiziösen und „allerhöchsten" Kreisen benutzt worden ist, theilt mit, daß von amtlicher Seite aus dem Kaiser die Schrift des Münchener Professors Quidde „Caligula" und zugleich die Kritik der „Kreuzzeitung" nach Pröckelwitz im preußischen Regierungsbezirk Königsberg, woselbst der Kaiser als Gast des Grafen zu Dohna-Schlobitten weilte, nachgeschickt worden seien. Der Kaiser habe die Schrift und die Kritik, so fügt der „Reichsbote" hinzu, mit großem Behagen gelesen. (Bekanntlich ist man der Meinung, daß diese Schrift eigentlich eine Schmähschrift auf den Kaiser sein solle.)

Amerikanisches Bier.

Berlin, 2. Juni. Die „Kreuzzeitung" behauptet, daß eine New Yorker Brauerei in den hiesigen „Bierkrieg", d. h. in den zwischen den Brauarbeitern und dem Verein der Brauereibesitzer eingegriffen habe. Die New Yorker Firma habe $100,000, und eine Münchener Brauerei 100,000 Mark zu einem Fonds gezeichnet, welcher dazu dienen soll, die kleinen Brauereien in dem Kampf gegen die Arbeiter zu unterstützen.

Ein Sozialist gewählt.

Berlin, 2. Juni. Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl in Plauen, Sachsen, siegte der Sozialdemokrat Gerich.

Verbotenes Schauspiel.

Berlin, 2. Juni. In Ratibor sowie in Kattowitz hat die Polizei in dem Schauspiel Max Halbes „Jugend" ein Haar gefunden und hat daher die Aufführung des Stückes streng untersagt.

Böse Zunge einer Oberin.

Kiel, 2. Juni. In den hiesigen Universitäts- und Gesellschaftskreisen herrscht bedeutende Aufregung über einen unliebsamen Vorfall, an welchem die böse Zunge die Schuld trägt. Frl. Gräff, die Oberin des bekannten Ansgari-Krankenhauses, hatte die Privatsowie die Berufsehre Dr. F. Petersens, des Direktors der chirurgischen Poliklinik, außerordentlichen Professors der Medizin und Oberarztes des Krankenhauses, angetastet. Dieser brachte die Angelegenheit vor ein Ehrengericht, welches feststellte, daß die ehrenrührigen Behauptungen der Oberin grundlos sein. Daraufhin verlangte der Professor die Entlassung der Oberin, der Vorstand des Krankenhauses war aber der Ansicht, daß eine Abbitte genüge. Die Folge war, daß Prof. Petersen seine Verbindung mit dem Krankenhause löste, und seinem Beispiele die Professoren Dr. H. Quinke und Dr. S. Bockendahl folgten. Wie sehr die öffentliche Meinung auf Seiten des Professors steht, geht daraus hervor, daß die Studenten demselben einen solennen Fackelzug brachten, und der Aerzte-Verein der Provinz Schleswig-Holstein einen Sympathiebeschluß annahm.

Französische Politik.

Casimir-Perier jetzt Kammerpräsident.

Paris, 2. Juni. Der frühere Premierminister Casimir-Perier wurde heute mit 229 gegen 187 Stimmen (welche auf Bourgeois fielen) zum Kammerpräsidenten gewählt.

Paris, 2. Juni. Dem Beispiel der Angestellten der Staatsbahnen folgend, beanspruchen auch die staatlichen Post- und Telegraphenbeamten das Recht, sich Gewerkschaften anzuschließen. Wie man sich erinnern wird, war die Debatte in der Abgeordnetenkammer betreffs der Theilnahme von Staatsbahnen-Bediensteten an einer Gewerkschafts-Konferenz die unmittelbare Veranlassung zum Sturz des Ministeriums Cassimir-Perier gewesen.

Der bulgarische Rummel.

Bürgerkrieg im vollem Gange!

London, 2. Juni. Eine Depesche aus Sofia meldet, daß der frühere Ministerpräsident Stambulow und alle seine Kollegen verhaftet worden sind, und aus den vielen kleinen Unruhen sich ein allgemeiner Bürgerkrieg entwickelt. Zwei Truppenbataillone empörten sich und verlangten die Wiedereinsetzung Stambulows, und die Gendarmen schlossen sich ihnen bei einem Angriff auf die zum Fürsten Ferdinand haltenden Truppen an. Nach gestern Abend gab es hier einige blutige Zusammenstöße zwischen Volksmassen und Behörden; mehrere Polizisten wurden in den Straßenkämpfen dienstuntüchtig. Jetzt sind alle Stadttheile mit Militär besetzt, und das neue Ministerium trifft auch die strengsten Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufruhrs in den Provinzen. Die allgemeine Aufregung ist eine ungeheure.

Berlin, 2. Juni. Den Depeschen des „B. Tageblatt" aus Sofia, Bulgarien, zufolge, ist bei den gestrigen Gefechten zwischen aufständischen Truppen und Polizei auf der einen und loyalen Truppen auf der anderen Seite eine bedeutende Anzahl Leute beiderseits gefallen!

Paris, 2. Juni. Das Blatt „Matin" bringt sensationelle Berichte aus Konstantinopel und aus Sofia, wonach zwischen der Pforte und dem jetzt abgetretenen bulgarischen Premierminister Stambulow eine Verschwörung bestanden hätte, den Fürsten Ferdinand zu entthronen und dafür das 4jährige Söhnchen von Alexander v. Battenberg, dem verstorbenen Ex-Fürsten von Bulgarien, auf den Thron zu setzen; während der Minderjährigkeit des Letzteren sollte Stambulow die unbeschränkte Herrschaft führen.

An verschiedenen bulgarischen Orten fanden Bürgerversammlungen statt, in denen Dankesbeschlüsse für den Fürsten Ferdinand gefaßt wurden, weil er die Bürgerschaft von dem tyrannischen Regime Stambulows erlöst habe.

Dr. O. Welten gestorben.

Wien, 2. Juni. In seinem Wohnort Krems, an der Donau, starb im Alter von noch nicht ganz 50 Jahren der bekannte Dramatiker, Kritiker und Novellist Dr. Oskar Welten, Verfasser der „Zola-Abende bei Frau v. S.", das in 7 Auflagen erschienene „Nicht für Kinder", des sensationellen „Das schlechtere Geschlecht", des „Tugendwächter", der „Fatalen Geschichten" u.s.w.

Ungarns Ministerkrise.

Budapest, 2. Juni. Der Ex-Premierminister Wekerle und die anderen Mitglieder des zurückgetretenen ungarischen Kabinets wurden gestern Abend, bei ihrer Rückkehr aus Wien, vom Volk mit ungeheurer Begeisterung empfangen und von den Damen nachher am Klubgebäude mit einem wahren Blumenregen überschüttet. Ungefähr 60,000 Menschen waren am Bahnhof.

Der Kaiser-König Franz Josef nahm die Abdankung Wekerles erst dann an, nachdem er und Wekerle sich mit dem Banus von Kroatien, Grafen Khuen-Hedervary de Hedervar, besprochen, und Letzterer bedingungsweise eingewilligt hatte, ein neues Ministerium zu bilden. Graf de Hedervar will nur, wenn er von Wekerle und den übrigen Liberalen unterstützt wird, an die Spitze des Kabinets treten. Einstweilen führt Wekerle die Regierungsgeschäfte weiter.

Die Magnatentafel des ungarischen Reichsrathes beschloß, die Debatte über das Ersuchen des Abgeordnetenhauses, die Zivilehe-Vorlage nun doch anzunehmen, bis nach Beendigung der Ministerkrise zu verschieben.

Budapest, 2. Juni. Die ungarische Presse ist sehr zurückhaltend in ihren Auslassungen betreffs der Auswählung des Grafen Hedervary als Premierministers. Von den Liberalen wird aber ausdrücklich erklärt, daß sie volles Vertrauen zu einem Ministerium Hedervary haben würden, wenn dasselbe es dahin gebracht habe, daß die Zivilstrauungsvorlage zum Gesetz werde.

Budapest, 2. Juni. Kaiser Franz Josef trifft am Montag hier ein und bleibt hier, bis die Ministerkrise vorüber ist.

* Der Arbeiter Joseph Batch, welcher am 16. Mai einen 15jährigen Knaben, Namens Paul Hayes, an der Ecke von Leavitt- und 16. Straße, angeblich ohne jede Veranlassung, in brutaler Weise mißhandelt hatte, ist heute von Richter Dooley unter $500 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen worden.

Aufschub ohne Ende.

Der Prendergast-Prozeß soll wieder verschoben werden.

Prendergasts Schicksal wird auch für die nächsten drei Monate unentschieden bleiben. Allen ursprünglich gehegten Erwartungen entgegen, haben die an dem neuen Prozeß betheiligten beiderseitigen Anwälte ein schriftliches Uebereinkommen getroffen, eine weitere Vertagung der Verhandlung bis zum Herbst zu beantragen. Die Anwälte Darrow, Gregory, Kern und Harlan haben das formelle Aufschubsgesuch unterzeichnet, welches am 11. d. M. eingereicht werden soll. Bekanntlich hatte Richter Chetlain am 23. v. M. den Anwälten Prendergasts einen Aufschub bis zum 11. Juni gewährt, an welchem Tage nun endlich die Verhandlung über den Geisteszustand des Mörders beginnen sollte. Eine Frage aber, welche jetzt vielfach besprochen wird, ist die, vor welchem Richter wird der neue Prendergast-Prozeß zur Verhandlung kommen.

Von verschiedenen Seiten wurde behauptet, daß Richter Chetlain, dessen Termin im Kriminalgericht am nächsten Montag abläuft, auch für den Herbst wieder diesem Gericht zugetheilt worden sei. Ein Berichterstatter der „Abendpost" nahm heute Vormittag Gelegenheit, sowohl Richter Chetlain wie Staatsanwalt Kern persönlich über diesen Punkt zu interpelliren. Herr Kern erklärte, daß bestimmte Arrangements in dieser Hinsicht nicht getroffen worden seien. Er gab zu, daß ein Aufschub des Prozesses beantragt werden wird, vor welchem Richter aber die Verhandlung vor sich gehen werde, darüber lasse sich jetzt noch nichts Bestimmtes sagen. In ähnlichem Sinne sprach sich Richter Chetlain aus. Er wird, wie er sagte, das Gesuch der Anwälte selbst nicht mehr entgegennehmen können, da sein Termin im Kriminalgericht am nächsten Montag abläuft.

Endlich verhaftet.

Vor etwa zwei Monaten hatten Einbrecher der Wohnung des Grundeigenthumshändlers Joseph McDonald, Nr. 168 Throop Straße, während der Abwesenheit der Familie einen Besuch abgestattet und eine große Quantität werthvoller Teppiche, sowie andere Haushaltungsgegenstände entwendet. Einer der muthmaßlichen Thäter war bald darauf in der Person eines gewissen Andrew Mercy verhaftet und dem Richter Dooley vorgeführt worden, der ihn unter $500 Bürgschaft an die Großgeschworenen überwies. Auf die Mitschuldigen des Verhafteten war lange Zeit vergeblich gefahndet worden, bis es endlich gestern den Geheimpolizisten Harding und Shaugnessy gelang, einen wohlbekannten Verbrecher, Namens Joseph La Marsh, dingfest zu machen, von dem man fest überzeugt ist, daß er an dem Einbruchsdiebstahl thätigen Antheil genommen hat. La Marsh ist trotz seiner Jugend — er hat das 20. Lebensjahr noch nicht überschritten, — schon wiederholt mit den Gesetzen in Konflikt gerathen. Sein Ruf ist nach Angabe der Polizei der denkbar schlechteste. Die gestohlenen Teppiche sind inzwischen bei einem Althändler, der sie für einen billigen Preis gekauft hatte, aufgefunden und von Herrn McDonald als sein Eigenthum identifizirt worden. Der Angeklagte wird sich am 7. Juni vor Richter Dooley zu verantworten haben.

Die Blatternseuche.

Um zu zeigen, in welchem Maße die Blattern-Epidemie im böhmischen Viertel der 8. Ward auftritt, geben wir nachstehend ein Beispiel an Throop Str., wo die Blattern vor kurzer Zeit ausbrachen und folgende Wohnhäuser heimsuchten: Nr. 570, 577, 590, 593, 603, 640, 645, 646, 656, 662, 666, 667, 669, 716 und 718. An der Alport Ave. wurden folgende Häuser von der Seuche befallen: Nr. 467, 556, 663, 665, 667, 691, 699, 707, 711, 727, 729, 741, 742, 746, 761, 766, 776, 778, 779, 800, 803, 804, 818, 828 und 832. In manchen Blocks in der böhmischen Ansiedlung der 8. Ward verbreiteten sich die Blattern von Haus zu Haus.

Neue Blatternfälle wurden heute Vormittag aus folgenden Häusern angemeldet: Nr. 43 Ontario Str., 3541 Daly Str., 781 W. 17. Str. (2 Fälle), sowie ein Fall aus einem Hause nahe der Ecke von Felrin- und Warner Ave.

Macht sich unsichtbar.

Dr. Reynolds, der städtische Gesundheits-Kommissär, hat sich während der letzten fünf Tage nicht in seiner Office blicken lassen. Sein Geheimschreiber McCarthy erklärt, daß sein Herr und Meister zu Hause mit der Ausarbeitung seines Jahresberichts beschäftigt ist, während andere in die Geheimnisse des Gesundheitsamtes Eingeweihte wissen wollen, daß sich Herr Reynolds behufs Sammlung von statistischen Erhebungen über Blattern-Epidemien nach Philadelphia, Pa., begeben hat. Gleichviel, wo sich Hr. Reynolds zur Zeit aufhält, jedenfalls sollte er jetzt seinem Posten als Oberhaupt des Gesundheitsamtes nicht so lange fern bleiben, da bei der anhaltenden Blattern-Epidemie eine scharfe Kontrolle mehr als nothwendig ist.

Ein Rabenvater.

Trauriges Schicksal eines jungen Mädchens.

Wie viele Kinder hier in Chicago aufwachsen, deren Jugend, von welcher so viele andere später als die goldene Zeit sprechen, nichts weiter ist, als ein langes Martyrium, deren Kinderzeit nicht durch einen einzigen Sonnenstrahl des Glücks, nicht durch einen Freudenschimmer erhellt wird, das kann am besten der Beobachter der Polizeigerichte beurtheilen, vor dessen Augen alltäglich in den Verhandlungen die lange Reihe des menschlichen Elendes Revue passirt. Ein besonders trauriger Fall in dieser Hinsicht beschäftigte heute Vormittag Richter Severson. Es handelte sich um ein bildhübsches junges Mädchen von 12 Jahren, Namens Mabel Moe, deren Heimathhaus, von dem die Dichter soviel zu dichten und zu singen wissen, eine wahre Hölle gewesen sein muß. Ihr Vater, auf dessen Veranlassung sie verhaftet worden war, und der mit seinem Whiskygeschwängerten Athem den ganzen Gerichtssaal verpestete, hatte nach dem Tode seiner ersten Frau, welche die Mutter des Mädchens war, nicht einmal die übliche Trauerzeit abgewartet, sondern drei Wochen später seine jetzige Gattin geheirathet, von der Zeugen behaupteten, daß sie viele Nächte außer dem Hause zuzubringen pflegt. Obgleich in Kinder-Geschichtsbüchern viel und oftmals mit Unrecht von den bösen Stiefmüttern gefabelt wird, mußte in diesem Falle das Wort, in schlimmster Bedeutung angewendet, als gerechtfertigt erscheinen. Frau Moe Nr. 2 keifte und zankte den lieben langen Tag mit dem jungen Mädchen, das die härteste Arbeit verrichten mußte, herum, und beim geringsten Vergehen regnete es Püffe und Schläge hageldicht. Wenn ihre Kräfte für das Henkeramt nicht mehr ausreichten, rief sie den Vater des jungen Mädchens herbei, der ein willenloses Werkzeug in der Hand seiner jungen Frau, das bedauernswerthe Geschöpf in viehischer Weise mißhandelte, sodaß ihr ganzer Körper mit Beulen und wunden Stellen bedeckt war. Als die Grausamkeiten einen solchen Punkt erreicht hatten, daß sie nicht mehr zu ertragen waren, lief das Kind in seiner Verzweiflung in die Gebetversammlungen der Heilsarmee, um sich dort Trost zu holen. Nachbarn, die auf die unmenschliche Behandlung der Kleinen aufmerksam wurden, nahmen sich ihrer an, besonders machte sich in dieser Hinsicht Frau Gallacson, die im Hause Nr. 59 Pleasant Place wohnt, um das Schicksal der Armen verdient, indem sie ihr in ihrem Hause eine Zuflucht gewährte und sie menschenwürdig bekleidete, denn ihre Eltern ließen sie in erbärmlichen Lumpen herumgehen. Das Moe'sche Ehepaar, welches von dem Aufenthalt ihrer Tochter erfuhr, ließ diese aus Rache gegen ihre Wohlthäterin verhaften, und so kam es, daß die ganze scheußliche Behandlung der Kleinen an das Licht der Polizeigerichtsverhandlung gelangte. Auf Verlangen des Richters entblößte Mabel ihren linken Arm, der durch viehisches Schlagen mit einem Stück Holz von seiten ihres Vaters bis zur Unkenntlichkeit aufgeschwollen war. Richter Severson vertagte die Verhandlung bis zum 6. Juni, und überwies das Mädchen bis dahin der Sorge ihrer bisherigen Wohlthäterin, Frau Gallacson. Mit dem Moe-schen Ehepaar, das im vollsten Sinne des Wortes als ein Rabenelternpaar bezeichnet werden muß, wird sich die Humane Society befassen, die auch für die weitere Zukunft der Kleinen Sorge tragen wird.

Unter $15,000 Bürgschaft.

James C. Maxwell, der unter Anklage der Mordverschwörung gegen George C. Newcomb stehende Spezialpolizist, wurde heute Vormittag Richter Bradwell vorgeführt, der die Verhandlung des Falles auf zehn Tage verschob und den Angeklagten unter $15,000 Bürgschaft stellte. Nachdem die Bürgschaft von William Fagin, dem Besitzer der Wirthschaft „House of David" gestellt worden war, konnte Maxwell die Polizeistation, wo er seit Donnerstag Abend in Haft war, verlassen. Newcomb, der von einem der Hochstapler verwundete Spezialpolizist, liegt noch immer im Mercy Hospital schwerkrank darnieder. Die Aerzte, die seinen Zustand anfänglich für hoffnungslos erklärt hatten, sprachen heute die Ansicht aus, daß sich das Befinden des Patienten etwas gebessert habe, weshalb sie die Möglichkeit seiner Wiedergenesung nicht für ganz ausgeschlossen erachteten.

Lehrer-Prüfungen.

Am 3. Juli findet im Gebäude der Westseite-Hochschule, Ecke von Congreß Str. und Ogden Ave., eine Prüfung von Kandidaten für Hilfslehrer in den Grammär- und Primärschulen, sowie für Hilfslehrer in den Hochschulen statt.

Die nächste Prüfung für Lehrer und Lehrerinnen der deutschen Sprache wird am 30. August d. J. abgehalten werden.

* Herr John J. Badenoch, welcher kürzlich zum Wahl-Kommissär ernannt wurde, übermittelte heute Vormittag dem Bürgermeister Hopkins seine Resignation als Mitglied des Schulraths.

Wieder ein Röhrenbruch.

Ein Theil der Adams Str. fast ruinirt.

Ueber dem Distrikt in der Nachbarschaft des Börsengebäudes scheint ein böser Stern zu walten, oder man ist hier bei Einrichtung der Wasseranlagen mit besonderem Leichtsinn zu Werke gegangen, denn gerade in diesem Distrikt kommt das Bersten von Leitungsröhren viel häufiger vor, als in irgend einem anderen Stadttheile. Die Geschäftsleute und sonstigen Bewohner der Fifth Ave. und Harrison Str.. erinnern sich noch mit Schrecken an die Fluth, welche vor etwas mehr als einem Jahre durch das Bersten einer Hauptröhre an der Kreuzung dieser beiden Straßen verursacht wurde. Viele kamen damals um ihre in den Kellern befindlichen Habseligkeiten, und einige befanden sich sogar in unmittelbarer Lebensgefahr.

Heute Morgen um 3 Uhr bereitete sich eine ähnliche Katastrophe vor. Daß es nicht ganz so schlimm wurde, ist lediglich dem Umstande zuzuschreiben, daß sich in der Nähe der Bruchstelle eine Anzahl Abzugs-Bassins befinden, welche das Wasser zum größten Theil aufnahmen. Der Bruch ereignete sich an der Adams-, zwischen La Salle Str. und Fifth Ave. Die Straße war gerade in diesem Block vor Kurzem durch eine Gasgesellschaft aufgerissen und erst seit einigen Tagen wieder in passirbaren Zustand gesetzt worden. Das Wasser schoß in einem mächtigen Strahl empor und bildete einen kleinen Strom, der sich theilweise in die tiefer gelegenen Lokalitäten rechts und links von der Straße ergoß. Glücklicherweise nahmen, wie schon erwähnt, die Bassins einen Theil des Wassers auf, und ein anderer Theil floß durch den Kabeltunnel, welcher mit den Bassins in Verbindung steht, ab. Es dauerte eine volle Stunde, ehe eine Mannschaft zusammengebracht werden konnte, die den Zufluß nach der schadhaften Stelle und damit natürlich auch für die Nachbarschaft absperrte. Die Reparaturarbeiten wurden zwar sofort in Angriff genommen, doch dauerte es bis Mittag, ehe ein neues Rohr eingesetzt war und die Nachbarschaft wieder mit Wasser versehen werden konnte. Fahrstühle und andere Maschinerien, welche auf den Zufluß des Wassers angewiesen sind, standen in der Zwischenzeit still.

Das Pflaster der Straße ist fast im ganzen Block vollständig ruinirt, und es wird mehrere Wochen dauern, ehe alles wieder in Ordnung kommt.

Fangen früh an.

Seit mehreren Wochen waren aus dem Schnittwaarengeschäfte von Jakob Rosenthal, Nr. 641 S. Canal St., allerlei Waaren, wie Beinkleider, Hosenträger u.s.w., auf geheimnißvolle Weise entwendet worden. Alle Nachforschungen nach den Dieben sollten lange Zeit erfolglos bleiben, bis sich endlich der Verdacht auf die beiden Söhne des Herrn Rosenthal, zwei Knaben im Alter von 8 und 11 Jahren, lenkte, die gestern verhaftet und nach der Maxwell Str.-Polizeistation gebracht wurden. Als Klägerin tritt die eigene Mutter auf. In dieselbe Angelegenheit ist ein gewisser John Freeze von Nr. 551 S. Canal Straß verwickelt, gegen den eine Anklage wegen Hehlerei erhoben worden ist. Freeze soll den kleinen Uebelthätern die gestohlenen Sachen um einen Spottpreis abgekauft haben. Beide Fälle werden am 5. Juni vor Richter Eberhardt zur Verhandlung kommen.

Will ihre Geleise entfernen.

Oberbau-Kommissär Jones erhielt heute Vormittag von John Dunne, dem Sekretär des Präsidenten der Illinois Central Bahngesellschaft, ein Schreiben, in welchem letztere sich bereit erklärt, der Aufforderung des Oberbau-Kommissärs betreffs Entfernung ihrer Geleise von dem städtischen Grund und Boden zwischen der Randolph und Monroe Str. nachzukommen. Zu gleicher Zeit wird in dem Schreiben betont, daß die obengenannte Bahngesellschaft nichts mit den in jener Gegend von der Baltimore & Ohio-Bahngesellschaft widerrechtlich gelegten Geleisen zu thun hat.

Kurz und Neu.

* Unter dem Zudrang von Tausenden von eingeladenen Gästen fand heute Nachmittag um halb drei Uhr die feierliche Eröffnung des „Field Columbian Museum" statt.

* In der Nachbarschaft der California Ave. und 26. Str. wurde gestern Abend mehreren Gesundheitsbeamten beim Versuch ein mit den Blattern behaftetes Kind nach dem Hospital zu schaffen, von den Hausbewohnern thätlicher Widerstand entgegengesetzt. Mit Hilfe mehrerer Polizisten gelang es den Sanitätsbeamten jedoch später, ihr Vorhaben zur Ausführung zu bringen.

* Der Prozeß gegen den des Mordes angeklagten Frank Bower erreichte heute in Richter Gibbons' Gericht kurz vor ein Uhr mit der Rede der beiderseitigen Anwälte seinen Abschluß, worauf sich die Geschworenen nach Empfang der richterlichen Instruktionen zur Berathung zurückzogen.

Im Netz gefangen.

Geheimpolizist Maxwell der Theilnahme an der Mordverschwörung beschuldigt.

Newcombs Verdacht durch verschiedene Zeugen bestätigt.

Je weiter die Untersuchung der Polizei in der Schießaffaire vom letzten Donnerstag Abend, welche dem Geheimpolizisten George C. Newcomb wahrscheinlich das Leben kosten wird, fortschreitet, desto mehr gewinnt die Annahme an Boden, daß der unglückliche Geheimpolizist das Opfer einer schändlichen Verschwörung wurde und daß James C. Maxwell der eigentliche Leiter derselben war. Bis vor etwa drei oder vier Monaten genoß Maxwell das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten von der Grand Trunk Bahn. Er stand seit zehn Jahren als Spezialagent in Diensten der gedachten Bahngesellschaft. Erst in den letzten Monaten begann man Verdacht gegen ihn zu schöpfen. Es liefen nämlich eine Unmenge Beschwerden über Betrügereien und Diebstähle auf den Eisenbahnzügen bei der Gesellschaft ein. Es war klar zu erkennen, daß die Bauernfänger ihr Handwerk mit immer größerer Frechheit betrieben. Ein eklatanter Fall passirte erst kürzlich, wo einem Passagier, der aus Canada nach Chicago kam, von einem Hochstapler $115 abgeschwindelt wurden. Der betreffende Hochstapler hatte sich nämlich dem Fremden als Polizist vorgestellt und den Beweis verlangt, daß der Canadier nicht als armer Teufel nach Chicago komme. Letzterer ging wirklich in die Falle. Er zeigte dem Gauner $115, die dieser an sich nahm. Als der Passagier schließlich sein Geld zurückverlangte, erhielt er dieselbe Summe, aber in falschen Dollarscheinen. Ehe der Canadier den schlimmen Tausch merkte, war der Hochstapler längst verschwunden.

Da die Beschwerden über das freche Treiben der Hochstapler zunahmen und außerdem allerhand Gerüchte von einer angeblich zwischen Maxwell und den Bauernfängern bestehenden Verbindung laut wurden, so sahen sich die Beamten der Grand Trunk-Bahn veranlaßt, Spezial-Geheimpolizisten zu engagiren, die Jene beobachteten. Es wurde ermittelt, daß Maxwell in übelberüchtigten, von den Hochstaplern frequentirten Wirthschaften verkehrte. Weiter ergaben die Nachforschungen, daß dortselbst Kouverts für ihn zurückgelassen wurden, die einen Theil der Beute enthielten. Auf Grund dieser Ermittelungen wurde George C. Newcomb von der Chicago- & Western Indiana-Eisenbahngesellschaft beauftragt, mit Maxwell zusammenzuarbeiten und sich, wenn möglich, in dessen Vertrauen einzuschleichen.

Es wird nun als wahrscheinlich angenommen, daß Maxwell, um sich zu schützen, beschloß, Newcomb zum Mitschuldigen zu machen. Ging Letzterer auf den Vorschlag, die Beute mit den Bauernfängern zu theilen, ein, dann war er gesichert, anderenfalls mußte Newcomb unter allen Umständen aus dem Wege geräumt werden. Allerdings stellt Maxwell jetzt Alles in Abrede. Er bestreitet, Newcomb einen Theil der Beute versprochen zu haben. Dagegen werden die Aussagen des Letzteren von Charles Eager, einem Angestellten der Grand Trunk-Bahn, der sich, zur Zeit als der Schuß fiel, auf dem Zug befand, in allen Hauptpunkten bestätigt. Seine Beschreibung der Hochstapler stimmt genau mit derjenigen Newcombs überein, nur will er drei Leute zusammen gesehen haben. Auch Charles Mazzoni, ein junger Italiener, war Zeuge der Schießaffaire. Wie er sagt, machte Maxwell keinen Versuch, den Einen der Hochstapler, der neben ihm saß, festzuhalten, trotzdem er sah, daß Newcomb verwundet war. Die Polizei glaubt übrigens, den eigentlichen Schießbold zu kennen. Der Beschreibung nach ist derselbe nämlich ein wohlbekannter Bauernfänger, der den Spitznamen „Spanish" Flack führt. Der von Charles Eager erwähnte dritte Mann soll „Swede" Anderson sein.

Unbegründete Angaben.

Frau Louisa Weinberger, über deren Verhaftung wegen angeblichen Ladendiebstahls in der „Abendpost" vom Donnerstag unter der Ueberschrift „Eine nette Familie" ausführlich berichtet wurde, ist gestern von Richter Eberhardt zu einer Strafe von $15 und den Kosten verurtheilt worden. Die Angaben der Polizei hinsichtlich der „Familie" Weinberger, aus denen der betr. Bericht geschöpft war, haben sich übrigens nachträglich als falsch und unbegründet herausgestellt. Frau Weinbergers Mutter und Vater erfreuen sich eines durchaus guten Rufes. Von einer Verhaftung oder Bestrafung in New York kann also keine Rede sein. Die Geheimpolizisten mußten selbst zugeben, daß sie sich im Namen der Familie geirrt hätten. Die ursprünglich auf Diebstahl lautende Anklage gegen Frau Louisa Weinberger war gestern vom Richter in eine solche auf unordentliches Betragen umgeändert worden.

Das Friedens-Signal.

In der Nähe des Grant-Monumentes im Lincoln Park steht Lambert Trees jüngstes Geschenk an die Stadt, nämlich Dallins „Friedens-Signal". Das Denkmal, welches demnächst enthüllt wird, war bekanntlich in der amerikanischen Abtheilung der Kunstgallerie auf der vorjährigen Weltausstellung zu sehen. Das Kunstwerk gefiel Herrn Tree so sehr, daß er nicht umhin konnte, dasselbe für Chicago zu sichern. Die Statue stellt einen Sioux-Indianer auf seinem Pony sitzend dar, wie derselbe mehreren herannahenden weißen Touristen das Friedens-Signal gibt. Cyrus Edwin Dallin, ein amerikanischer Bildhauer, welcher am 22. November 1861 in Springville, Utah, geboren wurde, ist der Schöpfer des wunderbaren Kunstwerks.

Der Blatternschrecken.

Ein Kranker erscheint in der Polizeistation und versetzt die ganze Mannschaft in Aufregung.

Eine Familien-Tragödie.

In der Polizeistation des 30. Bezirks, an der 43. und W. Lake Str., genügt schon das Wort "smallpox", um mehr Aufregung hervorzurufen, als ein in der Nachbarschaft verübter Doppelmord. Sämmtliche dort stationirte Polizisten hüten sich sorgfältig, in die Nähe eines Fremden zu kommen, von dessen gutem Gesundheitszustand sie nicht ganz genau überzeugt sind und betrachten sich sogar unter einander mit mißtrauischen Blicken. Die Ursache für diesen ungemüthlichen Zustand liegt in Folgendem: Anfangs dieser Woche wurde gemeldet, daß in einem Hause an der Rockwell Str. sich ein Blatternkranker befinde. Einige Polizisten begaben sich dorthin, doch inzwischen hatte sich der Kranke davon gemacht und konnte nicht aufgefunden werden. Er hatte sich, wie später ermittelt wurde, nach Moreland zu seiner Mutter begeben und sich in der Nachbarschaft von deren Wohnung in einem Stalle versteckt. Dort verblieb er, bis gestern Abend seine Krankheit in ein solches Stadium trat, daß er es für das Beste hielt, auf alle Fälle ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

So begab er sich denn zunächst nach der obenerwähnten Polizeistation. Als er hier eintrat, waren nur zwei oder drei Beamte anwesend, darunter der Lieutenant. Der Fremde blieb vor dem Schalter in der Mitte des Zimmers stehen, machte eine abwehrende Bewegung mit der Hand und sagte, es solle ihm Niemand zu nahe kommen. „Aha, ein Verrückter," murmelte der Lieutenant und näherte sich ihm vorsichtig. „Sie irren sich," sagte der Andere, „ich habe die Blattern. Wenn Sie die Güte haben wollten —"

Doch ehe der Mann ausreden konnte, befand sich der Lieutenant außerhalb der Station. Ein herkulisch gebauter Polizist, der sich noch in der Nähe befand, erklärte, daß er sich zwar persönlich nicht vor den Blattern fürchte, aber er habe eine Familie und diese wolle er vor Ansteckung bewahren. Auch er verließ das Lokal und der Stationsschreiber wartete nur, bis der Platz zwischen seinem Pult und der Thür frei war, dann sprang er ebenfalls mit einigen langen Sätzen in's Freie.

Für die nächsten fünf Minuten befand sich der Blatternkranke im alleinigen Besitz der Station. Dann steckte der Patrollwagenkutscher seinen Kopf durch die Thür und gab dem Kranken die Weisung, er solle sich einstweilen nach einer der Zellen begeben, bis der Ambulanzwagen ankäme. Der Rath wurde befolgt und der Kranke machte es sich in der Zelle so bequem als möglich. Nach einer Weile erschien der Ambulanzwagen und vermittelst desselben brachte man den Kranken nach den Blatternhospital, worauf die Station nebst Zelle sorgfältig ausgeräuchert wurde. Dem Kranken muß es im Hospital nicht sonderlich gefallen haben, oder es mag auch mit seiner Krankheit nicht weit her gewesen sein, denn nach zwei Stunden war er bereits davongelaufen. Bis jetzt hat man noch nichts wieder von ihm gehört.

Von dem grenzenlosen Elend, welches in vielen Familien durch die Blattern angerichtet wird, erhält das große Publikum nur in geringem Maaße Kenntniß und wenn ein besonders trauriger Fall wirklich einmal an die Oeffentlichkeit gelangt, so sind die Einzelnheiten, mögen sie für die direkt Betroffenen auch noch so schrecklich sein, bald wieder vergessen. Von einem wirklich bedauernswerthen Schicksal wurde eine Familie Witte betroffen, die in der Nachbarschaft von Blue Island Ave. und Hinman Str. wohnt. Diese Familie hatte zwei Söhne, im Alter von 17, resp. 19 Jahren. Der jüngere von den Beiden begab sich vor etwa zwei Wochen eines Morgens an die Arbeit, gerieth unterwegs mit einigen anderen jungen Burschen in Streit und erhielt dabei einen Messerstich in die Seite. Er war gezwungen nach Hause zu gehen und als er dort dem älteren Bruder mittheilte, was ihm widerfahren, wurde dieser plötzlich so krank, daß auch für ihn ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Der Arzt verband den jüngeren Bruder und erklärte, daß der ältere an den Blattern leide. Der letztere wurde nach dem Hospital geschafft, wo er verblieb. Die Mutter erkundigte sich fast täglich nach seinem Befinden und nahm stets Erfrischungen für den Kranken mit, den sie jedoch nie zu sehen bekam.

Vor einigen Tagen nun, als die Frau wieder nach dem Hospital kam und den Arzt mit Thränen in den Augen bat, sie doch ihren Sohn nur einmal sehen zu lassen, wurde ihr die niederschmetternde Mittheilung gemacht, daß der Kranke bereits vor mehreren Tagen gestorben und begraben worden sei.

Man hatte es also gar nicht einmal für nöthig befunden, die unglückliche Familie von dem Ableben des Sohnes in Kenntniß zu setzen. Auch ist es den Anverwandten bis jetzt nicht möglich gewesen, zu erfahren, wo der Verstorbene begraben liegt. Da Niemand von der Familie und den Bekannten des jungen Mannes daran glaubt, daß derselbe überhaupt die Blattern gehabt hat, als er in das Hospital gebracht wurde, so kann man sich vorstellen, wie groß die Entrüstung über die rücksichtslose und barbarische Handlungsweise der Hospital-Beamten in diesem Falle ist.

Ein Blick genügte.

Ein Angeklagter, dessen Kopf nur zur Verhandlung erscheint.

Richter Sears saß gestern in seinem Sessel, um einen Prozeß gegen Stephen Conway zu verhandeln, der angeklagt war, einen Einbruch im Hause von J. W. Jenkins, Nr. 3112 LaSalle Str. verübt zu haben und dabei den Polizisten Thomas Mahoney, welcher ihn verhaften wollte, durch einen Revolverschuß verwundet zu haben. Alles war für die Verhandlung bereit, Richter, Geschworene, Staatsanwalt, Vertheidiger, Haupt- und Nebenzeugen und Publikum, kurz, der ganze kriminalistische Apparat, nur die Hauptperson, d. h. der Angeklagte, fehlte. Er hatte die seinerzeit von dem Polizeirichter festgesetzte Bürgschaft gestellt und war somit bis zur gestrigen Verhandlung auf freien Fuß gesetzt worden. Sein Vertheidiger sah sich angesichts des wartenden Auditoriums in die gleiche Lage versetzt, wie weiland jener Schaubudenbesitzer, der einen Kampf zwischen einem Hahn und einer Klapperschlange angekündigt hatte und der, als das Publikum anfing, ungeduldig zu werden, auf die Bühne trat und sagte: „Meine geehrten Herrschaften! Zu meinem Bedauern sehe ich mich genöthigt, Ihnen mitzutheilen, daß die Klapperschlange soeben verschwunden ist. Der Hahn ist aber noch da und wenn Jemand der Anwesenden zufälligerweise eine Klapperschlange bei sich hat, kann der Kampf sofort losgegen."

Eben wollte der Richter den Fall vertagen und die Bürgschaft Conways für verfallen erklären, als sich die Thüre leise öffnete und der Kopf des Letzteren in der Thürspalte erschien. Die weniger edleren Theile seines Körpers hielt Conway für gerathen, vorläufig noch nicht mit in's Treffen zu führen. Als er jedoch die versammelte Kriegsmacht im Saale erblickte, die über sein Schicksal zu Gericht sitzen sollte, bekam er's — wie man zu sagen pflegt — mit der Angst, schlug die Thüre zu und lief so schnell ihn seine Beine tragen konnten, wieder die Treppe herunter. Bis jetzt hat er noch nichts von sich hören lassen.

Lake Bluff unter Waffen.

In Lake Bluff ist man sehr entrüstet. Bisher hatte man die Zeitungsberichte über die vielen Einbrüche, deren täglicher Schauplatz Chicago ist, und die das Gefühl der Langeweile bei seinen Bewohnern nie aufkommen lassen, mit jenem Gefühl angenehmer Genugthuung gelesen, welches die meisten Leute zu ergeifen pflegt, wenn sie über Unglücksfälle in den Zeitungen lesen und das Bewußtsein haben, selbst dabei nicht betheiligt zu sein. Einbrecher in Lake Bluff? — Der Gedanke allein erschien so ungeheuerlich, daß es keinem einfiel, ihn für ernst zu nehmen. Allerdings gab es eine Anzahl Leute, die mit malitiösem Lächeln behaupteten, daß Einbrecher schon aus dem Grunde dort nicht erscheinen würden, weil in dem Vorstädtchen überhaupt nichts zu holen sei. Aber das war natürlich nur Gerede von neidischen Konkurrenten, denen das Aufblühen des reizvoll gelegenen Ortes ein Dorn im Auge war. Seit Mittwoch Nacht jedoch sehen sich die guten Lake Bluffer wie s. Z. Wilhelm Tell, aus ihrem Frieden aufgeschreckt und die Milch der frommen Denkungsart hat sich bei ihnen in gährend Drachengift verwandelt. Denn an jenem Tage drangen Einbrecher in den dort gelegenen Materialwaaren-Laden von John Nelson, raubten die Kasse und schleppten Groceriewaaren im Werthe von etwa $200 mit sich. In der darauf folgenden Nacht stattete die Bande dem Geschäfte von M. Rosenthal einen Besuch ab und kaufte dort auf Kosten des Verkäufers en gros ein. Sie fuhren mit einem Wagen vor die Thür des Schnitt- und Materialwaarenladens und packten alles darauf, was sie des Mitnehmens für werth hielten. Als Herr Rosenthal den nächsten Morgen erwachte, sah er sich einem total ausverkauften Geschäfte gegenüber. Fast sämmtliche Geschäftsleute des Ortes sind jetzt von der Furcht ergriffen, es könnte ihnen dasselbe Schicksal bevorstehen, wie ihren Nachbarn. Die meisten haben sich deshalb entschlossen, in ihren Läden zu übernachten, um mit den Waffen in der Hand den Einbrechern die Honneurs zu machen und ihnen durch ein Gericht blauer Bohnen das Wiederkommen zu verleiden.

Das Vikinger-Schiff zurückgekehrt.

Das „Vikinger-Schiff" ist nach einer Fahrt von 28 Tagen, den Mississippi-Strom entlang, durch den Illinois- und Michigan-Kanal, gestern Morgen in der Nähe von Bridgeport vor Anker gegangen. Die Ankunft hatte sich um drei Tage verzögert, da die Schleppdampfer-Gesellschaften in LaSalle in Folge Kohlenmangels nicht im Stande waren, das Schiff weiter zu befördern. Das letztere mußte deshalb bis Lockport von Mauleseln weitergezogen werden. Von hier aus nahm ein Kanalboot das Fahrzeug in's Schlepptau.

Morgen Vormittag um 10 Uhr wird ein Komite von Norwegern und anderen eingeladenen Gästen in einigen kleinen Dampfern das Schiff auf seiner Fahrt durch den Fluß bis zum Seeufer am Lincoln Park begleiten. Das Arrangements-Komite besteht aus den folgenden Herren: G. F. Gunderson, C. R. Matson, H. L. Dahl, O. H. Kalhein, John Blegen, H. Michelson, Samuel Peterson, John Anderson u. A. m. Während der Fahrt sollen drei Salutschüsse abgefeuert werden, und auf den Booten selbst werden Musikkapellen ihre lustigen Weisen erklingen lassen. Bei Sonnenuntergang wird das Vikinger-Schiff zum Bassin am Fuße der Randolph Str. zurückkehren, wo es vorläufig verbleiben wird und vom Publikum besichtigt werden kann.

Kampf auf einem Neubau.

Gestern Nachmittag kam es auf dem Neubau Nr. 1723 Belmont Ave. zu einem blutigen Kampfe zwischen fünf dort beschäftigten Bauschreinern und etwa einem Dutzend anderer Männer, welche ganz plötzlich auf dem Bau erschienen und den Streit vom Zaune brachen. Die ersteren waren Nichtunion-Leute und sind angeblich häufig aufgefordert worden, der Union beizutreten. Wie es heißt, bestand die angreifende Partei aus Unionleuten, doch ist bis jetzt weder eine Verhaftung vorgenommen, noch überhaupt ein Name genannt worden, woraus hervorgeht, daß man die Angreifer nicht gekannt hat. Drei der an dem Bau beschäftigten Leute wurden verletzt; einer so schwer, daß man für sein Leben fürchtet. Die Namen der Verwundeten sind:

Richard Ritter, 36 Jahre alt, verheirathet, und in dem Hause Nr. 927 51. Straße wohnhaft. Er erhielt eine fünf Zoll lange Stichwunde an der linken Seite des Kopfes und zwei klaffende Wunden am Hinterkopfe. Sein Zustand ist ein bedenklicher.

Harry Farrell, 34 Jahre alt, verheirathet und in dem Hause Nr. 656 W. 17. Straße wohnhaft. Er erhielt eine Stichwunde über dem rechten Auge, eine andere in der linken Seite und eine dritte am Kopfe.

Cornelius Nalk, 28 Jahre alt, verheirathet und wohnhaft in dem Hause Nr. 3229 S. Halsted Str., erhielt zwei Stiche in die linke Seite und eine Wunde am Kopfe.

Durch Feuer zerstört.

Gegen elf Uhr gestern Abend brach in dem Lagerspeicher der Holzwaaren-Fabrik von Mann Bros., an der Ecke von Front und Lessing Straße, Feuer aus, welcher mit ungeheurer Rapidität um sich griff. Als die Löschmannschaften auf der Brandstätte erschienen, stand bereits das ganze einstöckige Holzgebäude in Flammen und eine erfolgreiche Bekämpfung des wüthenden Elements war bereits zur Unmöglichkeit geworden. In kaum einer halben Stunde wurde der Speicher, und Alles, was darin aufbewahrt war, ein vollständiger Raub der Flammen. Verkohlte Bretter und Aschenhaufen bildeten die einzigen Ueberreste des Gebäudes, in welchem u. A. mehrere Waggonladungen von Holzfässern aufgespeichert waren.

Der Gesammtverlust, der übrigens durch Versicherung gedeckt ist, wird auf $2500 veranschlagt. Ein sonderbarer Zufall will es, daß an derselben Stelle gerade vor einem Jahre Feuer ausbrach.

Unzufriedene Viehhändler.

Die Kommissions-Kaufleute und die Farmer, welche sich gestern in den Viehhöfen aufhielten, sind sehr entrüstet über eine neue Regel, welche, wenn durchgeführt, ihnen große Geldverluste verursachen und die Zahl des nach Chicago verschifften Rindviehs bedeutend reduziren wird. Diese Regel schreibt eine erhöhte Steuer von nahezu $3 für jeden Waggon vor, welcher mit Vieh beladen in den „Yards" einläuft.

Für die Erhöhung der besagten Steuer werden verschiedene Gründe angegeben. Ein Grund soll darin bestehen, daß die englischen Aktionäre sich darüber beschweren, daß ihre Dividende an einem Kapital von $23,000,000 zu gering sei. Als einen weiteren Grund gibt man an, daß zwischen den verschiedenen Eisenbahn-Gesellschaften und den Beamten der „Stock Yards Co." kein besonders freundliches Verhältniß herrscht.

Kupplerin verhaftet.

Eines jener Ungeheuer in Menschengestalt, deren Gewerbe darin besteht, unschuldige junge Mädchen durch trügerische Vorspiegelungen dem Laster in die Arme zu führen, stand gestern in der Person von Clara Fahler vor Richter Severson. Die Betreffende hatte die 15jährige Belle Everhardt, deren Eltern ehrsame deutsche Leute, im Hause Nr. 169½ Wood Str. wohnen, in ihre Wohnung gelockt, wo sie versucht haben soll, das unerfahrene junge Geschöpf zu einem unsittlichen Lebenswandel zu verleiten. Obgleich die Verdachtsgründe ziemlich schwerwiegender Natur waren, sind einige Punkte der Anklage noch nicht genügend aufgeklärt, so daß der Richter die Verhandlung in dem Falle bis morgen vertagte. Die Verhaftete wurde unter $500 Bürgschaft gestellt.

Petroleum als Heizstoff.

Allem Anscheine nach ist die Zeit nicht mehr fern, da das Petroleum die Kohlen als Heizstoff fast gänzlich verdrängen wird. Eine ansehnliche Anzahl hiesiger Geschäftsfirmen benutzt ungereinigtes Petroleum bereits in ihren Fabrikanlagen und zwar mit einem äußerst zufriedenstellenden Erfolg. Die Zahl derartiger Firmen nimmt von Tag zu Tag zu.

Unter den größeren Etablissements, welche Petroleum als Heizstoff schon benutzen, befinden sich fast sämmtliche hiesige Ziegeleien, die „Illinois Steel Co.", die „East Chicago Iron and Steel Mills", die „Calumet Iron and Steel Mills", Crane Bros., „National Refining and Smelting Co.", Union Eisengießerei, Gormully & Jeffrey Bicycle Co., Chicago Zucker-Raffinerie, die McAvoy, Northwestern und United States Brauereien, die städtischen Pumpwerke an 68. Str., sämmtliche hiesige Straßenbahn-Gesellschaften und Terra Cotta-Werke, sowie fast alle Kühlspeicher und elektrische Lichtanlagen.

Vereinigte Männerchöre von Lake View.

Die drei Gesangvereine von Lake View, „Ravenswood Männerchor", „Lake View Männerchor" und „Gesangssektion des Turnvereins Washington" haben sich zu einem Dreibund vereinigt, um gemeinschaftliche Konzerte, Festlichkeiten, Picnics u.s.w. zu veranstalten. Die Kosten für ein gemeinschaftlich abgehaltenes Fest sind offenbar bedeutend geringer, als bei drei gesonderten Festlichkeiten. Dazu kommt, daß auch der Besuch bei einer gemeinsamen Feier voraussichtlich ein bedeutend stärkerer sein wird, als dies bisher bei den einzelnen Konzerten der Fall war. Die Beamten der Vereinigten Männerchöre sind: Herr Geo. G. Stecking vom Lake View M. Ch., Präsident; Hr. Geo. Sigmund vom Ravenswood M.-Ch., Sekretär; Hr. Max Rathberger vom Washington T.-V., Schatzmeister.

Zum Musikkomite gehören die Herren: Marti vom Ravenswood M.-Ch., Schneider vom Washington T.-V., Spangenberg vom Lake View Männerchor.

Die Wahl des dirigirenden Gesanglehrers ist noch nicht angenommen worden. Man erwartet übrigens, daß noch andere Gesangvereine von Lake View und Umgegend in den nächsten Tagen dem Bunde beitreten werden.

Am 26. August werden die „Ver. Männerchöre von Lake View" ihr erstes Picnic, und zwar in „Simons Grove", abhalten.

Schwärmten für Romantik.

Frank Barhygt und Wallace Burden, zwei junge Burschen im Alter von 10 und 13 Jahren, welche unsere fromme Vorstadt Evanston ihre engere Heimath nennen, beschlossen vor Kurzem, ein Indianerleben zu führen. Zu diesem Zwecke faßten sie zunächst den Entschluß, nach dem Fox Lake zu ziehen, dort dem Jagdvergnügen obzuliegen und nach echter Indianer-Art in einem Zelt zu wohnen. Aber die beiden für Romantik schwärmenden Knaben gebrauchten zur Ausführung ihres Vorhabens verschiedene Sachen als Flinten, Zelte 2c., welche sie gestern in einem Kaufladen an State Str. erstanden. Beim Verlassen des Ladens erregten sie jedoch die Aufmerksamkeit eines Polizisten, welcher die Pläne der Beiden durchkreuzte und die Knaben nach der Polizeistation an Harrison Str. brachte. Hier erzählten sie dem Kapitän Hartnett, daß sie ihren Eltern durchgebrannt seien, um einmal fern von der Heimath ein romantisches Leben zu führen. Heute Vormittag wurden die Durchbrenner von ihren Eltern wieder nach Evanston zurückgeholt.

Trier'scher Unterstützungs-Verein.

In der letzten Sitzung des Trier'schen Unterstützungs-Vereines wurde beschlossen, für die nächsten sechs Monate die Aufnahmegebühr auf $1 herabzusetzen, um den Freunden des Vereins den Eintritt zu erleichtern. Anmeldungen nehmen der Präsident Steffgen, Nr. 970 Lincoln Ave., und der Schatzmeister Kramer, 792 Southport Ave. entgegen. Am 22. Juli hält der Verein in dem Garten an der Ecke von Belmont und Clybourn Ave. sein diesjähriges Picnic ab.

Dr. Müllers Vortrag.

In Zieslers Halle, Nr. 632 N. Clark Str., gegenüber dem Germania Klubhause, wird Herr Dr. Müller am morgenden Sonntag, Vormittags halb elf Uhr, einen Vortrag über die Religion des Idealismus halten. Der Redner wird „die schönsten Stellen im Zendavesta" vortragen und erklären, auch die Bedeutung des Zendavesta für alle Zeiten kurz erörtern. Er wird sich im Wesentlichen an Dr. Brodbecks Schrift, betitelt „Zoroaster" halten. Zendavesta ist die Bibel der Perser bis auf den heutigen Tag; Zoroaster, der Verfasser dieser Bibel, lebte etwa 600 Jahre vor Christo. Der Vortrag wird durch Gesangsaufführungen des gemischten Chores eingeleitet und geschlossen. Dieser Chor ist in erfreulichem Wachsthum begriffen und leistet bereits recht Anerkennenswerthes. Dr. Brodbeck wird am gleichen Tage in Sauk City sprechen, wo er bei dem großen Frühlingsfest der dortigen Freien Gemeinde die Festrede im Freien halten wird. Die Idealisten-Gemeinde wächst langsam, aber stetig und gewinnt besonders in den Kreisen der hiesigen Künstler zahlreiche Freunde.

Wendels Opernhaus.

Wie bereits in der gestrigen „Abendpost" kurz erwähnt wurde, hat der beliebte und allgemein bekannte Schauspieler Jacques Lurian für die Saison 1894—95 die Direktion in Wendels Opernhaus übernommen. Der geräumige Theatersaal ist vollständig renovirt und mit neuen Dekorationen versehen worden. Herr Lurian wird für ein vorzügliches Repertoire Sorge tragen. Unter den bereits engagirten Kräften sind besonders hervorzuheben: August Rodenberg (Regisseur), Julius Nathanson (Gesangs-Komiker), Hedwig Valmory (Soubrette) und endlich Selma Bach (erste Liebhaberin). Auch das übrige Personal wird aus vortrefflichen und bestrenommirten Schauspielern bestehen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß Herr Jacques Lurian seiner Aufgabe voll und ganz gewachsen ist. Die erste Vorstellung findet am 2. September 1894 statt.

Großes Preiskegeln.

Der „Soziale Turnverein" wird heute Abend in seiner Halle ein großes Preiskegeln eröffnen, das bis zum 10. Juni fortgesetzt werden soll. Für die besten Kegler sind 11 Preise ausgesetzt worden, darunter als erster Preis eine goldene Herren-Uhr, als zweiter $10, als dritter $7, als vierter $5, als fünfter $3 und außerdem verschiedene Werth-Gegenstände. Wer die meisten „Zehn" wirft, wird eine goldene Medaille erhalten. Das Arrangements-Komite gibt sich der Hoffnung hin, daß die Betheiligung eine außergewöhnlich rege sein wird, um so mehr, als alle Vorbereitungen in der besten Weise getroffen worden sind. Für den Eintritt sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Marktbericht.

Chicago, den 1. Juni 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 50c—75c per Duk.
Sellerie, 40—60c per Dutzend.
Salat, $2.00—$2.50 per Barrel.
Kartoffeln, 65c—70c per Bushel.
Zwiebeln, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kohl, $2.00—$2.50 per Kiste.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 7—8c per Pfund.
Hühner, 3—7c per Pfund.
Truthühner, 6c—7c per Pfund.
Enten, 7c—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter 16c—17c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 11c—12c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 10c—11c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $5.00—$6.00 per Barrel.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.
Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $9.00—$10.00.
Nr. 2, $8.00—$9.50.

Hafer.

Nr. 2, 37c—38c; Nr. 3, 35c—37c.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Geistreich, aber falsch.

Auch der ehemalige Zar Reed ist unter die Staatsmänner gegangen, welche England zwingen wollen, seine gute Goldwährung gegen die sogenannte Doppelwährung zu vertauschen. Sein Plan ist sogar noch umfassender, als der des Senators Lodge von Massachusetts. Reed will nämlich alle Silberländer zu einem großen Zollbunde vereinigen und von diesem einen Zollkrieg gegen diejenigen Länder führen lassen, die sich zu keiner „Münzverständigung" hergeben wollen. Ob innerhalb des Silberbundes der Freihandel herrschen, oder ob jedes Silberland seinen eigenen Zolltarif beibehalten und nur Zusatzzölle von den Goldländern erheben soll, ist aus seinen Ausführungen nicht zu ersehen. Wahrscheinlich ist er sich über diesen Punkt selbst nicht klar.

Die Silberleute freuen sich natürlich sehr darüber, daß die Republikaner sich zur „Doppelwährung" belehren, aber soweit sie Freihändler sind, gefällt ihnen wiederum die Idee eines Zollkrieges nicht. Denn sie sehen ein, daß durch einen solchen die amerikanischen Landwirthe schwer geschädigt werden würden. Namentlich die Engländer, auf die es doch in erster Reihe abgesehen ist, haben schon seit Jahren mehr von uns gekauft, als sie an uns verkauft haben. Sie sind die besten Abnehmer für unseren Weizen, unser Schlachtvieh und unsere Baumwolle. Sollten sie dazu gezwungen werden, ihren Bedarf anderswo zu decken, so würde dies der denkbar schwersteSchlag für die amerikanische Landwirthschaft sein.

Aber auch in anderer Hinsicht würden die Farmer durch den Reed'schen Plan benachtheiligt werden. Während ihre eigenen Erzeugnisse fortwährend im Preise fallen, soll ihnen durch den beabsichtigten Zollkrieg alles vertheuert werden, was sie einkaufen müssen. Dadurch würde ihre Mitbewerbsfähigkeit noch verringert werden, und sie würden außer dem englischen Markte wahrscheinlich auch den festländischen verlieren. Daher ist es sehr unwahrscheinlich, daß selbst die Republikaner aus dem Westen auf den Vorschlag Reeds eingehen werden, von den Demokraten und Populisten ganz zu schweigen.

In der That hat Bland bereits zu verstehen gegeben, daß er dem Staatsmanne aus Maine nicht die Hand reichen kann. Der Monomane aus Missouri bildet sich ein, daß die Ver. Staaten England auch ohne Zollkrieg zwingen können, 50 Cents für einen Dollar gelten zu lassen. „Die Engländer", sagt er, „müssen uns ihre Waaren verkaufen, und wenn wir darauf bestehen, ihnen Silber als Zahlung anzubieten, so wird es bald in ihrem eigenen Interesse liegen, das Silber werthvoll zu machen." Da aber — von allen anderen Einwänden abgesehen — die Engländer nicht nur Waaren an uns verkaufen, sondern, wie gesagt, uns noch mehr Waaren abkaufen, so liegt es auf der Hand, daß sie uns die schlechten Silberdollars einfach zurückschicken würden. Unter keinen Umständen würden sie 50 Cents für etwas annehmen, was 100 Cents werth ist, denn sie sind nicht dumm genug, Geschäfte zu machen, bei denen sie Geld verlieren.

Ueberhaupt können auch die Engländer das Silber nicht werthvoller machen, als es von Hause aus ist. Wenn sich die Unze Silber mit einem durchschnittlichen Kostenaufwande von 40 Cents gewinnen läßt, so kann keine internationale Abmachung den Preis dauernd auf das Doppelte oder Dreifache heraufstreiben. Die künstliche Preiserhöhung würde eine so ungeheure Steigerung des Angebotes zur Folge haben, und die Weltmärkte würden derartig mit Silber überschwemmt werden, daß der Krach unmöglich ausbleiben könnte.

Es wäre gut, wenn die Staatsmänner nochmals in die Schule gingen und das Einmaleins lernten. Sie würden dann weniger geistreiche, aber ungleich richtigere Gedanken in die Welt setzen.

Die Wirren auf dem Balkan.

Auf der Balkan-Halbinsel konnten sich früher nicht die Schweinehirten aus zwei verschiedenen Dörfern raufen, ohne daß „ganz Europa" vor der Aufrollung der orientalischen Frage zitterte. Wenn Schafdiebe aus Montenegro oder Albanien auf ihren Streifzügen zu weit auf Nachbars Gebiet geriethen, so wurde gleich behauptet, daß sie russische Sendlinge wären. Der Rubel sollte beständig auf Reisen sein, um für eine Einmischung des Väterchens in die Angelegenheiten der südslavischen Staaten die Wege zu ebnen. Und in jedem dieser Länder gab es in der That eine ausgesprochen russische Partei, die ganz offen für die Vernichtung der eigenen Nationalität und das Aufgehen in Rußland einzutreten wagte.

Heute tobt in Serbien ein Verfassungsstreit und in Bulgarien ein Bürgerkrieg, ohne daß das ganze, halbe oder viertel Europa auch nur das leiseste Fröstelu empfände. Denn man ist im Laufe der Jahre allmählich zu der Ueberzeugung gelangt, daß die jungen christlichen Reiche auf dem Balkan, die sich aus des Sultans Vasallenstaaten herausgebildet haben, sich ohne die gütige Mitwirkung der verschiedenen Großmächte weiter entwickeln sollten. Der Dreibund vertritt diese Politik stillschweigend, aber doch so nachdrücklich, daß Rußland selbst den Koburger auf seinem bulgarischen Thrönchen sitzen läßt. Auf russische Machenschaften sind die Wirren in Bulgarien sicherlich nicht zurückzuführen, denn der „allmächtige" Minister Stambulow, durch dessen Entlassung aus dem Amte dieselben hervorgerufen worden sind, ist in Petersburg womöglich noch verhaßter, als Ferdinand selbst. Stambulow ist thatsächlich der Schöpfer Ferdinands und der Unabhängigkeit Bulgariens von Rußland. Er war der Urheber und die Seele der bulgarischen Nationalpartei, welche die russischen „Freunde" aus dem Lande trieb. Weil er aber gar zu anmaßend geworden war, glaubte der Fürst endlich, sich seiner entledigen zu müssen. Man hat es also in Bulgarien, wie in Serbien, mit einem Versuche zur Erweiterung der fürstlichen Rechte zu thun. Die Träger der Krone wollen nicht mehr Schattenherrscher sein, sondern in Wirklichkeit regieren. Ob sie damit durchdringen oder nicht, jedenfalls hat „Europa" keine Veranlassung, sich in diese Familienstreitigkeiten einzumischen. Denn weder in Serbien noch in Bulgarien betreiben die Gegner der Krone den Anschluß an Rußland. Sollte es ihnen gelingen, den König Alexander und den Fürsten Ferdinand unterzukriegen, so würden sie eine „radikale" Verfassung einführen, den Abstand der beiden Länder von Rußland also noch vergrößern. Da die russischeDiplomatie dies sehr gut weiß, hat sie für die Rebellen durchaus nichts übrig.

Demnach wird der europäische Friede durch die Unruhen auf dem Balkan nicht gestört, und die orientalische Frage wird auch diesmal nicht „aufgerollt" werden. Sie mag vielleicht in Fluß kommen, wenn sich einer der unabhängigen südslavischen Staaten zu einer Militärdespotie herauswächst und auf eigene Faust gegen den kranken Mann in Konstantinopel vorgeht, aber es wäre allzu gewagt, einen solchen Gang der Dinge vorherzusagen. Vor derHand werden die Türken nicht aus Europa herausgejagt werden.

Der mißhandelte Himmel.

Wer da geglaubt hat, die „Regenmacher" hätten „ausgespielt", der hat sich gründlich geirrt. Der blaue Himmelsdom wird noch immer tapfer von ihnen bombardirt — gerade jetzt in Kansas, Minnesota und Nebraska — aber man beschießt ihn nicht mehr mit Dynamit, wie ehedem, sondern mit Gas. Ueber die Natur des Gases, welches die „Regenmacher" aus ihren in Eisenbahnwagen untergebrachten Laboratorien durch eiserne Röhren gegen den Himmel schießen, läßt sich nichts in Erfahrung bringen, da die Abenteurer, ein Dr. Jewell, H. Hutchinson und W. W. Larue, ihr Geheimniß ängstlich bewahren. Die Gase werden in den Eisenbahnwagen, die zur Hälfte als Laboratorien, zur Hälfte als Wohn- und Schlafzimmer derHimmelsbezwinger dienen, höchst geheimnißvoll erzeugt, aus einer „Murium" genannten und aus dreiMetallen bestehendenKompositionsmasse, über deren Charakter ebenso tiefes Schweigen bewahrt wird, wie über das aus ihr erzeugte Gas. Auch die Elektrizität wird von den Regenmachern angewendet, ob zur Erzeugung des Gases oder zum Hinausschießen desselben — 8000 Gallonen jede Stunde — wird nicht mitgetheilt. Wir müssen uns also, um etwas von dem Geheimniß der Regenmacher zu erfahren, auf das Kombiniren werfen, und da gibt das Verhalten des Himmels gegenüber der ihm an den Operationspunkten beigebrachten Medizin erwünschten Anhalt.

Wenn die Meldungen, die aus Beatrice, Neb., Mankato, Minn., und Belleville, im Staate Kansas, kommen, auf Wahrheit beruhen — und das müssen wir annehmen, denn die obengenannten Herren sind „Ehrenmänner, die schon seit Jahren auf diesem Gebiete Versuche und Forschungen machten",—dann ist es jenenHerren gelungen, in ihrem Gas eine Medizin zu entdecken, die auch der wolkenloseste Himmel bei fortgesetzter Anwendung nicht vertragen kann. Die Meldungen lauten einstimmig, daß nach längstens fünftägiger energischer Behandlung mit dem Gase der Himmel sich immer übergab — pardon! — soll heißen, Regen von sich gab. Wäre die Sache nicht so ernst, daß ein Scherz darüber unstatthaft ist, so könnte man die Gase, die Dr. Jewell & Co. gegen den Himmel schicken, mit dem beißenden Duft vergleichen, der beim Zwiebelschneiden der schönen Köchin in die blauen Augen steigt. Diese werden wolkentrübe, und die Köchin dreht das Köpfchen, um dem scharfen Duft zu entrinnen, aber der steigt auf, so lange sie Zwiebeln schneidet, bis schließlich die salzige Thränenfluth den eben noch so hellen Aeuglein entrinnnt. Gerade so geht's dem Himmel mit den Gasen. Diese sind, wie es heißt, sechszehnmal leichter als die Luft, und alles Sträuben hilft nichts; der Himmel umwölkt sich erst, dann muß er weinen.

Der Vergleich paßt so gut, daß man glauben könnte, es wären Zwiebeldüfte, die der Doktor gen Himmel schickt, wenn das Gebahren des Himmels, das er jüngst bei einer Gelegenheit zeigte, nicht auf etwas weit Schlimmeres und Unangenehmeres schließen ließe. Aus Belleville nämlich kommt die Nachricht, daß nach dreitägiger Behandlung mit der Dr. Jewell'schen Medizin der Himmel in solchen Zorn gerieth, daß er nicht nur regnete, sondern ein mächtiges Hagelwetter auf den Doktor und die Stadt Belleville herabschickte. Das läßt darauf schließen, daß dem wohl unangenehmen, aber doch nicht gar so widerlichen Zwiebelduft noch ganz andere Gerüche — vielleicht Knoblauch oder das Parfüm fauler Eier — beigemischt waren. Schwerlich hätte der in der Regel so geduldige Himmel sich sonst in solcher Weise hinreißen lassen. Jedenfalls wurde durch diese Erfahrung über allen Zweifel festgestellt, daß die Gase der Regenmacher nicht nur scharf und beißend, sondern auch äußerst übelriechend sein müssen, und dadurch ist den Chemikern der Weg angedeutet, auf dem sie weiterschreiten müssen, um das Gas-Geheimniß zu ergründen.

Für den Dr. Jewell kann der Hagelschlag von Belleville übrigens noch schlimme Folgen haben, denn, wie gemeldet wird, wollen die Farmer in der Umgegend von Belleville und die Bürger dieses Ortes gegen ihn klagbar werden auf Ersatz des Schadens, den das durch des Doktors Zauberkunst hervorgebrachte Hagelwetter an Getreide, Gemüse, Fensterscheiben u. s. w. verursachte. Wenn das geschieht, dann befindet sich der Doktor in einer schlimmen Lage. Behauptet er, daß er an dem Hagel keine Schuld trug, dann gibt er indirekt zu, daß der Hagel und der mit demselben verbundene Regen auch ohne sein Zuthun gekommen wäre, —kurz, daß seine Sache Schwindel ist; nimmt er die Schuld an demHagelwetter dagegen auf sich, so muß er auch den Schaden ersetzen.

Die drei genannten „Regenmacher" stehen übrigens im Dienste der Rock Island Bahn, welche die sämmtlichen Unkosten — etwa $100 für jeden Tag, an dem „gearbeitet" wird — bestreitet, und deren Beamte den Verlauf der Operationen aufmerksam verfolgen. Das, sagt Herr Dr. Jewell, sollte schon als ein Beweis dienen für den Werth seinerEntdeckung, die, wie er weiter zugibt, von vielen Leuten noch als Schwindel angesehen wird. Darüber wundert er sich aber nicht, denn seine Entdeckung ist etwas Neues, und um sie in ihrem wahren Lichte betrachten zu können, „muß man gebildet sein." Darauf könnte man erwidern, daß auch die Gläubigen der Alchimisten vergangener Jahrhunderte Leute von „Wohlstand und Bildung" waren — gerade wie die Matadore der Rock Island Bahn von heute — und doch beschwindelt wurden, aber freilich die Welt ist fortgeschritten, und Dr. Jewell will ja nicht Gold, sondern nur Regen machen. — Trotzdem hat die Regenmacherei mit der Goldmacherei früherer Zeiten verzweifelt viel Aehnlichkeit.

Das Columbische Museum.

Schon jetzt erscheint uns beim Zurückdenken die Weltausstellung des vergangenen Sommers wie ein Traum, schön, aber gegenstandslos, und das Gefühl wird sich steigern mit den Jahren, wenn grüne, baumbestandene oder durch Blumenbeete unterbrochene Rasenflächen sich da ausdehnen, wo sich in all' ihrer Schönheit die weißen Paläste erhoben, und wenn leichte Vergnügungsboote über die stillen Wasser des Kanals gleiten, der an die Stelle der übermüthigen, geräuschvollen Midway Plaisance getreten sein wird.

Aber das ist nur Schein. Wirklich und greifbar ist der große Nutzen, den die Lehren der Weltausstellung für alle Besucher hatten. Die Völker wurden einander näher gerückt, der Gesichtskreis von Millionen wurde erweitert, und das Urtheil geklärt. In ungezählten Tausenden wurde der Sinn für Schönheit und Kunst erst geweckt, in andere Tausende wurde durch Anregung der Keim gelegt zu wahrerForscherlust und Lernfröhlichkeit, denen die schöne Frucht nie ausbleiben wird. Das gilt für die ganze zivilisirte Welt, besonders aber für Chicago, das die Feenstadt am Michigan entstehen ließ und mitBedauern schwinden sah. Schon jetzt fiel der Stadt eine reife Frucht zu, eine Frucht, die den Samen für vieles Gute und Edle in sich trägt, die für die jetzige, wie für künftige Generationen eine Quelle des Wissens und der Freude sein wird — das Field Columbian Museum.

Das Museum wurde, wahrscheinlich nur zeitweilig, in dem Kunstpalast der Ausstellung im Jackson Park eingerichtet, man ist jetzt mit Unterbringung der vorhandenen Gegenstände fertig, und heute wurde die großartige Schenkung Marshall Fields dem Publikum übergeben. Nur um allzu starken Andrang zu vermeiden, konnte der Zutritt zu der einfachen Eröffnungsfeierlichkeit nur gegen Einladungskarte erfolgen, morgen jedoch wird der Besuch schon für Jedermann frei sein. Natürlich wird auch dem Direktor des Columbischen Museums wie dem Leiter jedes derartigen Instituts das Recht zustehen, weiteren Zutritt zu versagen, wenn die Räumlichkeiten gefüllt sind. Das muß schon im Interesse der Sicherheit und Bequemlichkeit der Besucher gefordert und zugestanden werden.

Man weiß nicht, worüber man sich mehr freuen soll, über das Museum selbst oder über die Thatsache, daß sich das Direktorium mit beiden Füßen auf den Standpunkt des Fortschrittes und der Vernunft stellte, indem es beschloß, das Museum jeden Tag im Jahr offen zu halten und den Zutritt an den Samstagen, Sonntagen und allen Feiertagen frei zu geben. Das ist ein Sieg des Freisinns über die Engherzigkeit, die sich hierzulande noch immer so breit macht, wie man ihn sich nicht schöner wünschen kann. Dadurch wird es möglich, daß das Museum das wird, was es sein soll: ein Vergnügungsort und eine Bildungsquelle für das Volk.

Ueber den Inhalt des Museums läßt sich natürlich noch nichts berichten, aber die planvolle Art und Weise, wie in der ganzen Angelegenheit vorgegangen wurde, läßt Gutes erwarten. Natürlich wird unter den jetzigen Museumsgegenständen sich noch viel verhältnißmäßig werthloses Zeug finden, die Vollkommenheit und das Erschöpfende, — Eigenschaften der älteren deutschen Museen — werden fehlen, aber das läßt sich nicht anders erwarten bei einer so jungen Schöpfung. Sie ist wie ein junger Garten, da muß gejätet und neu gepflanzt und neu geordnet werden. Jedenfalls ist schon genug des Interessanten und Belehrenden zusammengebracht, und unter kundiger und gewissenhafter Führung und — mag hinzugesetzt sein, weiterer reicher Unterstützung — wird das Museum zweifellos zum Stolz, nicht nur Chicagos, sondern des ganzen Landes werden.

Der „Führer" — ein handlich grosses Buch — war schon heute zur Ausgabe bereit. Er ist klar, übersichtlich und doch erschöpfend. Dem Kataloge jeder Abtheilung ist ein Plan des von dem Departement ausgefüllten Raumes beigegeben. Jede Unterabtheilung ist mit Lettern versehen, und die einzelnen Gegenstände sind numerirt, so daß jeder Besucher durch den Führer genau unterrichtet wird, wo sich das befindet, was er sehen will. Dabei ist der Führer nicht eine trockene Namenaufführung, sondern eine leichtfaßliche Erklärung des Inhalts des Museums.

Der Bibliothek, ein sehr wichtiges Anhängsel eines derartigen Instituts, wird von der Verwaltung viel Aufmerksamkeit geschenkt. Sie wird aus einem Lesesaal und der Büchersammlung selbst bestehen. In ersterem werden Zeitschriften und Nachschlagewerke, die sich auf Wissenschaft und Kunstgewerbe beziehen, aufliegen, in der Bibliothek soll mit der Zeit die Literatur der betreffenden Wissenszweige angesammelt werden. Kurz, das Museum soll nicht nur zum Vergnügen und zur Unterhaltung dienen, sondern in Zukunft auch ein Hilfsmittel für ernstes Studium und Forschen werden.

Lokalbericht.

Ein muthiger Polizist.

Als ein Mann von großem Muth und Geistesgegenwart zeigte sich gestern Nachmittag der Südpark-Polizist John McGarrigle. Er fiel nämlich an der Ecke von Grand Boulevard und 35. Straße einem durchgehenden Pferde, das vor einen von Frau J. W. Duncan kutschirten Buggy gespannt war, in die Zügel und rettete dadurch höchstwahrscheinlich das Leben der Frau Duncan und ihrer Tochter, die sich zur Zeit ebenfalls in dem Buggy befand. Nur mit Aufbietung seiner ganzen Kraft gelang es McGarrigle, das wilde Pferd zum Stehen zu bringen. Er wurde hierbei leider so erheblich verletzt, daß er auf eine lange Zeit hin dienstunfähig sein wird.

Vom Büchertisch.

Bei den Buchhändlern Koelling & Klappenbach, 102 Randolph Str., sind eingelaufen:

„Zur guten Stunde", Heft 19 und 20, mit einer Fülle interessanten Lesestoffs und guter Illustrationen.

„Moderne Kunst", Heft 18, in der bekannten reichen Ausstattung und mit gutem Inhalt; Kunstbeilagen: „Abschied auf ewig", Verhaftung der Gräfin Cosel", und „Der heiligeFranciscus".

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 62 Grad, Mitternacht 58 Grad, heuteMorgen um 6 Uhr 56 Grad, und heute Mittag 77 Grad über Null. Am Niedrigsten, nämlich auf 54 Grad, stand das Thermometer um fünf Uhr heute Morgen.

— Die Coxey'schen Arbeitslosen auf dem Kapitol. (Ein verständiger Druckfehler.) — Die Coxey'sche Armee hatte keinen anderen Gedanken, als sich des Kapitals zu bemächtigen.....

— Zum Brauerei-Böttcherstreik. — Die Arbeiter in den Brauereien erhalten täglich für 2—3 Mark Freibier, wie die Zeitungen berichten. Da ist es kein Wunder, daß die Leute zum Streiken geneigt sind. So lange sie arbeiten, können sie die Angelegenheit und ihre Folgen ja gar nicht nüchtern in's Auge fassen.

Kurz und Neu.

* In der Gießerei der „Air Motor Co." schüttete sich gestern der Arbeiter Thomas McNamara eine Quantität geschmolzenen Eisens auf das linke Bein. Er erlitt dadurch so schwere Brandwunden, daß er wahrscheinlich daran sterben wird.

* Wie es heißt, beabsichtigen die Supervisoren Lundin und Eisfeldt vom Nord-Town, bezw. Lake View, welche Beide Republikaner sind, sich an der Lincoln Park-Behörde für die Entlassung des bisherigen Superintendenten Pettigrew dadurch zu rächen, daß sie die diesjährige Steuerbewilligung für die Instandhaltung und Verbesserung des Lincoln Parks um ein Bedeutendes herabsetzen werden.

*Die drei Kinder von der Westseite, welche, wie gestern berichtet wurde, angeblich von Italienern gestohlen worden waren, haben sich wiedergefunden. Sie hatten sich verlaufen und waren von Polizisten nach der Station an der W. Chicago Ave. gebracht worden, wo sie später von den Müttern abgeholt wurden.

* Albert Baker hat die Adams Expreß-Gesellschaft im Kreisgericht um $50,000 Schadenersatz verklagt, weil er auf Veranlassung der genanntenGesellschaft verhaftet, eingesperrt und des Diebstahls angeklagt wurde. Richter Burke sprach ihn jedoch frei, weshalb er jetzt obige Schadenersatzsumme verlangt.

* Kapt. J. S. Dunham hat vom Hilfs-Kriegsminister ein Telegramm erhalten, in welchem ihm mitgetheilt wird, daß der Northwestern Hochbahn die Erlaubniß für die Erbauung einer Brücke über den Fluß östlich von Wells Str. ertheilt worden ist. An diese Erlaubniß wurde indeß die Bedingung geknüpft, daß kein mittlerer Pfeiler unter der Brücke angebracht werden darf.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Friedrich Straßheim im Alter von 58 Jahren am Freitag Nachmittag nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1539 George Str., aus nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Franciska Straßheim, Gattin.
Louis und Fred Straßheim, Söhne.
Lydia Jacobi, Tochter.
Frank Jacobi, Schwiegersohn.
Lizzie u. Katie Straßheim, Schwiegertöchter; nebst Brüdern und Schwestern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Karoline Franzek, geb. Herrmann, im Alter von 33 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1810 Fillmore Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Paul Franzek nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Wilhelmine Rosin, im Alter von 70 Jahren, 7 Monaten und 7 Tagen, am Donnerstag, den 31. Mai, Nachmittags 5½ Uhr, nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Juni, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 602 N. Halsted Str., nach Rose Hill statt. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Otto und Bertha Jakob. fi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Gatte und Vater John Schreiber im Alter von 71 Jahren und 9 Monaten am 31 Mai gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 4. Juni, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Hillside, Ills., nahe Illinois Centralbahn, statt.

Maria Schreiber, Gattin,
Kathie, Frank, Maria, Kinder,
Adolph Wolff, Heinrich Grau, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Bruder Charles Ramstad, im Alter von 35 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Montag, ½2 Uhr vom Trauerhause, 796 N. Halsted Str., nach Rose Hill statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Henry und Jakob Ramstad, nebst Angehörigen.

Gestorben: Louise Heater, geliebte Frau von Henry Heater, Tochter von John R. und L. Hesten, am 1. Juni 1894 im Alter von 37 Jahren, 3 Monaten und 5Tagen. Begräbniß Sonntag, den 3. Juni, vom Trauerhause, 4828 Dreyer Str., um 1 Uhr, nach Waldheim.

Danksagung.

Ich sage hiermit dem Orden J. O. R. A. meinen herzlichen Dank für die prompte Auszahlung des Benefiz-Zertifikat im Betrage von $2081.25 für meinen verstorbenen Gatten Jakob Labonte von der Garfield-Loge Nr. 150. Der Empfang des Geldes erfüllt mich mit Dankbarkeit dem Orden gegenüber, und wird derselbe stets von mir in treuem Andenken bewahrt bleiben. Achtungsvoll,

Frau Katherine Labonte.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die zahlreiche Betheiligung an dem Begräbniß unseres lieben Sohnes Julius, sowie auch für den überaus reichen Blumenschmuck. Noch besonderen Dank Herrn Pastor Braun von der evangelischen Kirche zu Avondale für die trostreichen Worte am Sarge unseres Kindes. Möge Gott Sie alle vor solchen Schicksalsschlägen bewahren.

August und Julie Lehmann.

Trierscher Unterstützungs-Verein.

Um es allen Trierern oder von Trierer Eltern Geborenen zu erleichtern, in den Verein aufgenommen zu werden, wurde beschlossen, das Beitrittsgeld auf $1 während 6 Monate zu ermäßigen. Anmeldungen nimmt entgegen der Präsident Joh. Steffgen, 970 Lincoln Ave., und Schatzmeister Ph. Kranner, 792 Southport Ave.

Am Sonntag, den 22. Juli, findet ein großes Picnic des Vereins statt in Hörds Grove, Ecke Belmont und Clybourn Aves. Achtungsvoll

sami **Das Komite.**

Ich mache hiermit bekannt, daß meine Frau Lizzie Maas, nach ihres ersten Mannes Namen Lizzie Johns genannt, Wohnung 719 Oakton Ave., South Evanston, mich nach 4 Tagen verlassen hat und sich jetzt als Wittwe aufführt. Da ich mich keiner Schuld gegen sie bewußt bin, so warne ich jede Person, ihr was auf meinen Namen zu borgen, da sie mich böswillig verlassen hat.

A. Maas,
194 Canalport Ave.

Official Publication.

STATEMENT of the GUARANTORS LIABILITY INDEMNITY COMPANY OF PENNSYLVANIA, of Philadelphia, in the State of Pennsylvania, on the 1st day of May, 1894; made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.

Amount of Capital Stock paid up in full	$ 250,000.00
ASSETS.	
Loans on Bonds and Mortgages	$ 76,157.36
Railroad Bonds and Stocks	36,870.00
State, City, County and other Bonds	137,340.00
Total Assets	$250,367.36

Subscribed and sworn to before me this 7th day of May, 1894. Thos. J. Hunt, Commissioner of Deeds of the State of Illinois, at Philadelphia, Pa., No. 623 Walnut St.
[Seal.] Thos. V. Cooper, President,
14 William H. Knorr, Secretary.

Hunde-Proklamation.

In Uebereinstimmung mit einer Ordinanz, welche vom Stadtrath am 24. Juni 1889 angenommen wurde, Artikel 15, Sektion 1765 der Stadt-Ordinanzen, werden Personen dagegen gewarnt, ihren Hund oder ihre Hunde, welche in ihrem Besitz sein mögen, auf irgend einer Straße, Alley oder öffentlichem Platz in der Stadt frei herumlaufen zu lassen, außerdem solche Hunde sind mit einem Maulkorb versehen oder werden an einer Leine oder Kette gehalten, um dieselben am Beißen von Personen und Thieren zu verhindern. Diese Bestimmung tritt am 1. Juni in Kraft und ist bis zum 30. September giltig. jmo

John P. Hopkins, Mayor.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the VIRGINIA FIRE & MARINE INSURANCE COMPANY of Richmond, in the State of Virginia, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 250,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 119,558.00
Loans on Bonds and Mortgages		223,519.48
United States Stocks and Bonds		22,500.00
Railroad Bonds and Stocks		20,600.00
State, City, County and other Bonds		127,600.00
Bank Stocks		3,680.00
Loans on Collateral Security		36,321.90
Cash on hand and in Bank		14,049.14
Interest due and accrued		6,977.15
Premiums in course of collection and transmission		66,815.13
Bills Receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		1,541.27
Rents due and accrued		1,293.00
All other assets		1,101.41
Unadmitted assets	$24,198.15	
Total Assets		$645,556.57
Less special deposits to secure liabilities in Missouri		11,250.00
Balance		$ 634,306.57
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, adjusted and unpaid	$ 35,548.86	
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	37,407.36	
Losses resisted by the Company	3,500.00	
Total gross amount of claims for Losses	$ 76,456.22	
Deduct Reinsurance and Salvage claims thereon	3,950.00	
Net amount of unpaid Losses		$ 72,506.22
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		276,750.57
Due for unpaid Dividends		1,374.20
Total Liabilities		$ 350,639.99
Less liabilities secured by special deposits in Missouri		5,911.00
Balance		$ 344,728.99
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 348,288.36
Interest and dividends received during the year		24,209.59
Rents received during the year		5,691.97
Total Income		$ 378,189.92
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 301,451.77
Dividends paid during the year		22,439.25
Commissions and Salaries paid during the year		74,462.31
Taxes paid during the year		11,567.98
Amount of all other expenditures		14,146.00
Total Expenditures		$ 424,073.31
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$1,956,353.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 24,679.84
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 20,432.00
Total amount of Risks outstanding		$27,685,698.00

Subscribed and sworn to before me this 2d day of May, 1894. C. F. Loehr, Notary Public.
[Seal.] Wm. H. Palmer, President.
13 W. H. McCarthy, Secretary.

Vergnügungs-Wegweiser.

Columbia—Sowing the Wind.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—A milkwhite Flag.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
McVickers Theater—Pinafore.
Schiller Theater—Der Feldprediger.

Deutschland und Samoa.

In der deutschen Presse spielte in der letzten Zeit die Samoa-Frage eine ziemlich bedeutende Rolle. Die Ansprüche Neu-Seelands auf die Inselgruppe hatten einen wahren Sturm der Entrüstung hervorgerufen, und die Blätter forderten von der Regierung energische Stellungnahme gegen die „Anmaßung" Neu-Seelands, oder sogar die Ausdehnung der deutschen Schutzherrschaft über Samoa.

Begründet wird diese Forderung mit dem Hinweis auf die überwiegenden deutschen Interessen auf der Inselgruppe. Fast der ganze Handel liegt in deutschen Händen, und das meiste Land ist Eigenthum von Deutschen. Das ist unbestreitbar, und unanfechtbar ist auch die Behauptung, daß Deutschland vollauf im Stande ist, ohne Hilfe eines zweiten oder dritten Staates die Eingeborenen in Zucht und Ordnung zu halten. Die Ver. Staaten sind der Dreieinigkeitsverwaltung, bei der nichts für sie herausspringt, müde, England sucht ein lohnenderes Feld anderswo, gegen dessen Ueberlassung es wahrscheinlich gern von der Weiterregierung Samoas zurücktreten würde; so bleibt von den drei Vertragsmächten nur Deutschland, das zugleich fähig und willens wäre, die Schutzherrschaft über Samoa zu unternehmen.

Von der praktischen Seite aus betrachtet, hat Deutschland genügenden Grund, seine Hand fest auf die Inselgruppe zu legen, wie aber ist es vom ethischen Standpunkte aus? — Der fand bisher in der Samoafrage noch gar keine Beachtung, und das ist auffallend, besonders in diesem Falle.

Bisher hat man bei der Behandlung „barbarischer" Staaten und „unzivilisirter" Völker immer mit viel Nachdruck auf die sittliche Berechtigung, ja Verpflichtung zum Eingreifen, resp. zur Unterwerfung der wilden Horden hingewiesen. Der Sklavenhandel, die Verfolgung von Religionsbrüdern, die Grausamkeiten absoluter Herrscher mußten England und Frankreich das sittliche Recht zur Unterwerfung von Völkerschaften und Besitzergreifung ihrer Länder geben. — Die Ver. Staaten gefielen sich Hawaii gegenüber als Beschützer der Religion und Menschenrechte, und nicht als Eigenthümer des Landes. Nun kommen die Deutschen mit ihren Ansprüchen auf Samoa, und mit keinem Worte suchen sie eine sittliche Berechtigung zum Verspeisen der Inselgruppe nachzuweisen. Die ganze Angelegenheit ist für sie nur Geschäft. Sie geben offenbar keinen Pfifferling um die persönliche Moral der samoanischen Häuptlinge, und es scheint ihnen total „schnuppe" zu sein, ob die Samoaner als gläubige Christen beten oder verruchten Götzendienst treiben. Können nun die Ver. Staaten und England, als christliche Nationen, ruhig zugeben, daß die Inselgruppe an ein Volk ausgeliefert wird, das nach seinem eigenen Geständnisse keinerlei Sorge um die Moral der Inselbewohner trägt? Das ist wohl zu überlegen, denn wenn Samoa an Deutschland fällt, dann ist offenbar die Kohlenstation der Ver. Staaten auf Pago-Pago der einzige Zufluchtsort für Tugend und Rechtgläubigkeit, und es ist ein wahres Glück zu nennen, daß dort so wenig Kohlen liegen, daß für alle von dem frevelhaften Lebenswandel ihrer Stammesgenossen angeekelten Samoaner genügend Platz sein wird.

Daß gerade die früher als sentimentale Träumer bekannten Deutschen die bisher allgemein anerkannten ethischen Verpflichtungen von Großmächten gegenüber schwachen Ländchen und barbarischen Völkern rücksichtslos beiseite setzen, muß besonderes Erstaunen wecken. Offenbar ist drüben ein neues Geschlecht herangewachsen, das von Gefühlsduselei nichts weiß, aber auch den Muth hat, frei zu bekennen, daß es „Geschäfte" machen will!

Deutsche Soldaten für Afrika.

Ueber die jüngste Entsendung von Verstärkungsmannschaften für die deutsche Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika machen die „Berl. N. N." folgende Mittheilungen:

„Am 22. Mai werden 15 Unteroffiziere und Zahlmeisteraspiranten, 179 Gefreite und 60 Gemeine der Kavallerie, die sich freiwillig zur Formirung einer berittenen Abtheilung der Schutztruppe gemeldet haben, aus ihren Regimentern ausscheiden, um in Kürze nach dem Oranjeflusse befördert zu werden. Von obigem Tage an werden die angeführten Mannschaften, die auf vier Jahre fest verpflichtet sind, organisch mit der Marine verbunden. Die eingelaufenen Meldungen waren außerordentlich zahlreich; das verhältnißmäßig größte Kontingent stellten die Elsässer und Lothringer, es wurde jedoch jedes Regiment gleichmäßig berücksichtigt und die Wahl der Freiwilligen von der Untersuchung auf ihren Gesundheitszustand und von ihrer guten Führung abhängig gemacht. Die Hin- und Rückreise, Verpflegung, Unterbringung und Kleidung geht auf Staatskosten. Als Löhnung erhalten Zahlmeisteraspiranten 3500, Sergeanten 1300, Unteroffiziere 1200 und in monatlichen Raten voraus zahlbar. In Erkrankungsfällen wird der Betroffene, wenn er für den Tropendienst nicht mehr geeignet erscheint, frei zurückbefördert und eventuell wieder in sein früheres Regiment eingestellt, dagegen sollen denjenigen Leuten der Kavallerie-Schutztruppe, die sich nach Ablauf ihrer 4jährigen Dienstzeit in deutschen Kolonien ansiedeln wollen, vom Staate Land, Vieh und Wirthschafts-Einrichtungen unentgeltlich überlassen werden."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Einige intelligente, energische befähigte Deutsche zur Vertretung eines alten, zuverlässigen Bankhauses, um dessen Geschäfte zu besorgen und Anleihen zu placiren, in der Stadt und den Vorstädten. Leute mit Bekanntschaft vorgezogen. — Ausgezeichnete Gelegenheit für ehrliche Deutsche.
Guter Verdienst. Sprecht vor:
Conway Banking Haus,
1. Flur, Unity-Gebäude, Chicago. 23a3m

Verlangt: Schwedischer Mann, Pferd zu besorgen. 271 W. Van Buren Str.

Verlangt: Painters, welche grainen. 919 49. Ct., nahe Halsted.

Verlangt: Ein guter Bartender; muß gut englisch sprechen können und Empfehlungen haben. 53 S. Halsted Str.

Verlangt: Pianospieler für Sonnabend und Sonntags. E. Schultz, 118 N. Halsted Str.

Verlangt: Einige zuverlässige Männer finden dauernde Beschäftigung. Offerten erbeten: S 80, Abendpost.

Verlangt: Ein tüchtiger Zigarren-Agent. Adresse: L 65, Abendpost.

Verlangt: Stripper. 337 S. Paulina Str.

Verlangt: Bursche, der mit Pferden umgehen kann. 647 N. Clark Str.

Verlangt: Ein anständiger Junge als Omnibus in einem Restaurant. J. Weiß, 265 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Bäcker an Cakes. 5 Tell Place.

Verlangt: Ein deutscher unverheiratheter Mann zum Hausmoving. Nachzufragen von 7—8 Sonntag Morgen. 570 W. Superior Str., oben. Born.

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu helfen. 115 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Mann um ein Pferd zu besorgen und sich sonst nützlich zu machen. 27 Humboldt Blvd., nahe North Ave.

Verlangt: Ein Junge oder ältlicher Mann um eine Milchroute zu besorgen. Einer der mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht. Näheres 295 W. Belmont Ave., Avondale. smo

Verlangt: Anständiger Junge zur Erlernung des Butchergeschäfts. 868 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Mann im Garten und für Stallarbeit; muß melken können. 2469 N. Ashland Ave., Ecke Cosgrove, Ravenswood.

Verlangt: Ein Bauschlosser. 528 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Schneider als Helfer an feinen Costum-Röcken. A. Gleixner, 357 Hudson Ave.

Veralngt: Tüchtige Bilderagenten. Fixer Gehalt und hohe Kommission. 772 Milwaukee Ave. smo

Verlangt: Ein junger Mann von 18 Jahren für zweite Arbeit bei Butcher. 732 Southport Ave. ff

Verlangt: Ein Junge von 15 bis 17 Jahren, der willens ist, mit Hausarbeit zu thun und sich nützlich zu machen, gute Heimath, kann sich melden 309 W. 22. Str., Union Planing Mill Co. ff

Verlangt: Drei gute deutsche Männer. Ganzen Sommer Arbeit. Guter Lohn. 181 W. Madison St. Zimmer 211. 1jn1w

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer oder Frauen mit großer Bekanntschaft in gebildeten deutschen Kreisen können $10 bis $20 per Tag verdienen. Näheres: Zimmer 405, 56 Fifth Ave. ffa

Verlangt: Herren oder Damen, die eine leichte Nebenbeschäftigung suchen, können $10 bis $20 die Woche, nach Erledigung ihrer Geschäftsstunden, verdienen. Zimmer 405, 56 Fifth Ave. ffa

Verlangt: Gut beleumundete Leute, Männer und Frauen, die einer soliden Kranken- und Unfall-Versicherung beitreten wollen, belieben ihre Adressen unter: F. 88, Abendpost, abzugeben. Sehr günstige Bedingungen. ffa

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Vier gute Maschinen-Mädchen an Röcken, erste und zweite Arbeit. 28 Bissell Str. ffa

Verlangt: Tüchtige Kleidermacherinnen, sowie Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. 123 33. Str.

Verlangt: Junge Mädchen für Nähen. Kenntnisse nicht unbedingt nothwendig. Columbia Chemical Co., 397 Sedgwick Str.

Verlangt: Eine Kellnerin. 144 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Gute Näherin bei Kleidermacherin. 915 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin für Privatfamilie. 107 S. Halsted Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen, das Sicherheit stellen kann. 175 Clybourn Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Drei Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 593 N. Clark Str.

Verlangt: Ein zweites Küchenmädchen. Südwest-Ecke Belmont und Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3821 State Str., 1. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 577 Henry Str.

Verlangt: Zweites Mädchen für Küchenarbeit. — Belmont und Sheffield Ave.

Gesucht: Wittwer, Geschäftsmann, sucht kinderlose ältliche Haushälterin. Offerten L 90, Abendpost.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, wo zwei Mädchen gehalten werden. Nachzufragen: 2547 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren. Zu erfragen Sonntag Morgen nach 9 Uhr. 62 Cornell Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 590 Fullerton Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1795 N. Leavitt Str., Groß Park.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 572 W. Superior Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, wo zwei Mädchen gehalten werden. Nachzufragen: 3170 Groveland Ave., Ecke 32. Str.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 2163 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 326 22. Str., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Nachzufragen Sonntag und Montag. 3644 Forest Av.

Verlangt: Eine gute Köchin. Restaurant. 142 5. Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können für zwei Leute. 118 E. Superior Str., oberer Flur.

Verlangt: Ein Mädchen, 18—20 Jahre alt, für allgemeine Hausarbeit. 75 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches englisch spricht, für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Pfaelzer, 3611 Vernon Ave.

Verlangt: Aeltliche Person als Haushälterin. Offerten: L. 79, Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen, 15 Jahre alt, um einem kleinen Kinde aufzuwarten und in der Haushaltung mitzuhelfen. Dr. Chas. Pangritz, 201 S. Halsted St.

Verlangt: Eine gute Waschfrau. 289 Ogden Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit; Referenzen verlangt. 1809 Indiana Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 447 S. Paulina Str., 2. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 443 Hermitage Ave., 1. Flur.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5451 Washington Ave., Hyde Park.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, 1279 N. Ashland Ave.

Verlangt: Alte Frau für Hausarbeit. 667 Augusta Str.

Verlangt: Eine junge Wittfrau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit im Saloon und Businesslunch, wo manchmal die Frau fehlt. Zu fragen. 238 S. Jefferson Str., nahe Harrison Str. ffa

Verlangt: Haushälterin. Vorzusprechen nach 6 Uhr Abends. 264 Larrabee Str. ffa

Verlangt: Mädchen für Küche und allgemeine Hausarbeit. 279 Wells Str., parterre. —fa

Verlangt: 100 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser; Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 30mi1w

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Haushaltung in einer Privatfamilie in Park Ridge. Nachzufragen: 771 Larrabee Str., Chicago. 29m,1w

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß Kochen verstehen. 3129 Vernon Ave. ffa

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 21mai1mt

Verlangt: Mädchen, kommt zu mir gezogen, — Plätze hab' ich ungelogen — Mehr denn tausend an der Zahl — Für jede Arbeit, ganz nach Wahl. — Wollt Ihr nun 'mal sein gescheut, — Kommt morgen, besser wär's noch heut'! — Denn wer kommt schnell herbei, — Hat den Platz ganz spesenfrei. — Die Herrschaften ich höflichst bitte, — Nach mir zu lenken ihre Schritte, — Denn mein Prinzip ist: Stets reell — Und zu bedienen möglichst schnell! — — Strelows erstes deutsches Stellenvermittlungs-Bureau, 175 Clybourn Ave. 5ma,sddlm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 10ma,1m

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13n1j

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen; muß waschen und bügeln können. Empfehlungen verlangt. Sprecht vor um 7 Uhr Abends. 624 Washington Blvd. bw

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: 100 gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser, Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. 187 S. Halsted Str. Scholls. 14ma1m

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger deutscher Woll- und Baumwollfärber, welcher auch Kenntnisse in der Kleiderfärberei besitzt, sucht Stellung, ist auch willig nach auswärts zu gehen. Adresse S 100, Abendpost. ffa

Gesucht: Gelernter Maschinist, verheirathet, wünscht irgend welche Art Arbeit. Ludmann, 2321 Wentworth Ave. —mo

Gesucht: Ein zuverlässiger Bäcker, der selbständig arbeiten kann, sucht Arbeit an Brod, Wiener Rolls, Biscuits, Cakes u. dergl. Adresse: S. 77, Abendpost. ffa

Gesucht: Guter Barbier sucht Stelle. Köhler, 572 Noble Str. —fa

Gesucht: Ein ehrlicher deutscher lediger Mann, 29 Jahre, sucht Beschäftigung. 2730 Shields Ave. —fa

Gesucht: Junger deutscher Uhrmacher sucht Stellung. 109 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Mann, der drei Jahre bei den Husaren diente, kann gut mit Pferden umgehen, wünscht Stellung. 648 Centre Ave. Schöller.

Gesucht: Frisch eingewanderter Knabe, 16 Jahre alt, sucht Stelle. Witte, 2428 Joseph Str., nahe Kedzie Ave.

Gesucht: Ein erfahrener Zigarrenmacher und Packer sucht Stelle als Vormann; hat viele Jahre Erfahrung in diesem Fach. Zu erfragen schriftlich oder mündlich: 73 Mohawk Str.

Gesucht: Ein guter Bartender, ein älterer Mann, kann auch mit Pferden umgehen, sucht Stelle. Adr.: L. 70, Abendpost.

Gesucht: Ein älterer Mann sucht Stellung für Garten- und Hausarbeit. 1628 Fletcher Str., zwischen Clark und Sheffield. —di

Gesucht: Ein Gärtner in mittleren Jahren, tüchtiger Blumenzüchter, sucht baldigst Stellung. Adr.: F 95, Abendpost.

Gesucht: Junge, 15 Jahre alt, kürzlich eingewandert, sucht irgend welche Beschäftigung. 243 Bissell Str.

Gesucht: Ein Bäcker sucht eine Stelle an Brod oder Cakes als zweite oder dritte Hand. 511 W. Henry Str.

Gesucht: Ein tüchtiger Brod- und Cake-Bäcker, der selbständig arbeiten kann, sucht Beschäftigung als erste oder zweite Hand außer Board. 490 Canal Str., hinten.

Gesucht: Ein zuverlässiger starker Mann, welcher keine Arbeit scheut, sucht dauernde Beschäftigung. — Adresse: S. 99, Abendpost.

Gesucht: Ein anständiger Mann, welcher sehr gute Zeugnisse hat, sucht Beschäftigung, am liebsten Haus- und Hof-Arbeit. Adresse: F. 172 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher gedienter Kavallerist, der längere Jahre herrschaftlicher Diener gewesen, sucht ähnliche Stellung. Adresse: L. 54, Abendpost. smo

Gesucht: Ein junger Mann sucht irgend welche Beschäftigung. Adresse: L. 88, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für zweite Arbeit oder allgemeine Hausarbeit. 418 Jackson Blvd., hinten, bei August Hagedorn.

Gesucht: Ein ungarisches jüdisches Mädchen sucht einen Platz bei einer jüdischen Herrschaft. 770 Milwaukee Ave., Store. smo

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Plätze um Wöchnerinnen und Kranke zu pflegen. M. Dahr, 57 Burling Str., nahe North Ave. —di

Gesucht: Eine deutsche Frau in mittleren Jahren wünscht Stellung als Haushälterin oder sonst Beschäftigung; scheut keine Arbeit. 31 N. Elisabeth Str., oben.

Gesucht: Eine gute Haushälterin wünscht die Führung des Haushalts eines Wittwers zu übernehmen. Näheres 117 Sheffield Ave., nahe Clybourn Ave., Basement.

Gesucht: Gebildete deutsche Wittwe wünscht die Führung eines Haushalts zu übernehmen. Näheres 333 Wells Str., Schubert.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, welches auch englisch spricht, wünscht eine Stelle für Hausarbeit. — 155 N. Centre Ave., hinten.

Gesucht: Eine perfekte Köchin, die alle Hausarbeiten versteht, sucht Stelle als Haushälterin oder Köchin, die auch mit auf Reisen geht. Adresse: L 74, Abdp.

Gesucht: Eine kinderlose Wittwe sucht Stellung als Haushälterin, nur solche mögen nachfragen, die einen guten Haushalt führen. 68 Mohawk Str., 2. Flur.

Gesucht: Alleinstehende Wittwe sucht Haushalt zu führen bei einer kleinen Familie. 150 Vedder Str.

Gesucht: Eine gute Kleidermacherin sucht Stelle oder Arbeit im Haus. 238 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie; kann zu Hause schlafen. 148 Hastings Str.

Gesucht: Gute Kleidermacherin sucht Arbeit in Privatfamilien. Bertha Siner, 527 Wells Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möbel. — Wir haben keinen Store, aber in Spears Lagerräumen könnt Ihr neue oder gebrauchte Möbel zu halben Ladenpreisen erhalten. Offen nur von 3 bis 6 Uhr. Nr. 56 A. Straße, Nordseite, nahe der Kreuzung von Clybourn und Southport Ave. 4ma.1m

Zu verkaufen: Verschiedene Haushaltungsgegenstände. Nachzufragen: John Pister, 623 Sedgwick Str. dsa

Bargain! Bettstelle $2.50, gewebte Draht-Spring $1.00, Kochofen $7.50, feines Piano, Brüsseler Teppiche. 106 W. Adams Str. dsa

Zu verkaufen: Möbel von 20 Zimmern; sehr billig. 916 Duning Str. 30ma,misamo1mt

Zu verkaufen: Ein vollständiger Hausstand. Billig. Nachzufragen bei Ernst Grund, 905 25. Str. smo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 5. Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zu vermiethen: Store mit Wohnung. 561 Larrabee Str. ffa

Zu vermiethen: Wohnung, vier Zimmer, für kleine Familie. Morgens 8—12 Uhr. 1156 12. Str. ff

Zu vermiethen: Eine Cottage mit 5 Zimmern und Badezimmern. $14. 139 Wellington Str., Lake View. ffa

Zu vermiethen: Neue, gutgehende, best eingerichtete Bäckerei in Minooka, Ill. Nachzufragen 2910 S. Canal Str. 28mai1w

Zu vermiethen: Ein leerer Store, mit oder ohne Wohnung, passend für Saloon, Butcher oder Grocery; guter Platz. 454 Otto Str., Groß Park. —fa

Zu vermiethen: Office, passend für einen Schuhmacher-Shop. 55 Rees Str. mja

Zu vermiethen: Platz für irgend ein Spiel oder sonstige Geschäfte, die für Picnics passen; ebenfalls Bar und Restaurant. — Picnic von sechs Logen der O. M. P., in Simons Grove, am 29. Juli abgehalten. Angebote werden bei F. X. Birk, 56 N. Wells Str., angenommen, woselbst das Komite am 10. Juni zusammenkommt. 2ma,didi

Aufgepaßt, Logen und Vereine! Ein feiner Picnic-Grove zu vermiethen. Zu erfragen bei J. Seramor, Ecke Lincoln und Crawford Ave., 3 Minuten zu gehen von Crawford Ave.-Station.

Zu vermiethen: Ein neuer Bäcker-Shop an Lincoln und Crawford Ave. J. Seramor.

Zu vermiethen: 5-Zimmer-Flat mit großer Porch. 336 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Eine Cottage, mit Basement und Attic, billig. 741 Noble Ave.

$16 Miethe, 5-Zimmer-Front-Flat, 537 Wieland Str., nahe Lincoln Park. Hammel & Lang, 32 Times Bldg.

Zu vermiethen: Vier Zimmer, $7. 503 Marshfield Ave.

Zu vermiethen: Schöner Store mit Wohnung, nahe der Sozialen Turnhalle. 642 Belmont Ave.

Zu vermiethen: Vier Zimmer. 103 Hudson Ave.

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Flat mit Bad, nahe Lincoln Park. $18. 116 Wisconsin Str.

Zu vermiethen: Store mit 4 Zimmern, feiner Platz, kommt, betrachtet es. 3312 S. Halsted Str. —fa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein kleines Front-Bettzimmer an einen anständigen Herrn. 4 Dollars den Monat. 158 N. Union Str., 2 Treppen.

Zu vermiethen: Schlafzimmer an zwei Männer, gute Freunde. 47 Orchard Str.

Zu vermiethen: Zwei schöne Frontzimmer für Herren oder für Offices. 526 S. Halsted Str. smo

Veralngt: Ein Herr in Board bei kinderloser Familie. 949 N. Rockwell Str., nahe North Ave.

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Zimmer in kleiner jüdischen Familie für einen Herrn. 333 Hudson Ave., oberster Stock.

Zu vermiethen: Zwei hübsche Frontzimmer, nur für zwei Herren. $2.50 per Woche. 681 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Frontzimmer. Privatfamilie, nahe Lincoln Park. 60 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer, $1.50 per Woche. Keine Kinder im Hause. Gute Fahrgelegenheit zur Stadt; paar Blocks von Lincoln Park. 337 Center Str.

Zu vermiethen: Ein schönes Bettzimmer. 438 Sedgwick Str., oben.

Gutes Heim finden zwei Herren oder Ehepaar bei einer Wittwe. Privathaus. 632 W. Superior Str.

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Frontzimmer an einzelnen Herrn, mit oder ohne Board, in guter Privat-Familie. Terle, 912 Clifton Ave.

Zu vermiethen: Schönes Zimmer; $1 wöchentlich. Nordseite. 110 Sigel Str., Hinterhaus.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Frontzimmer, wenn gewünscht, Parlor-Benutzung; auch passend für einen Arzt oder Musiklehrer. Billig. 305 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Boarder in Privatfamilie; Frontzimmer. 925 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Zu vermiethen: Neu möblirtes Zimmer mit Bad. Extra-Eingang. 109 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer. 321 Larrabee Str.

Verlangt: Boarders. $4 die Woche. 3937 Wentworth Ave.

Zu vermiethen: In einer Privatfamilie ist Kost und Logis zu haben. 306 W. Chicago Ave.

Zu vermiethen: Zwei schöne möblirte Frontzimmer mit Gas und Bad. 557 Wells Str.

Zu vermiethen: Zwei schöne Frontzimmer für zwei oder drei Herren zu sehr mäßigem Preise in Privat-Familie. 587 N. Clark Str., obere Glocke. —fa

Verlangt: Boarders. 644 Blue Island Ave. 31mi7t

Verlangt: Zwei Roomers. 3140 Shields Ave. —fa

Zu vermiethen: Helle, fein möblirte Zimmer mit Bad, per Woche $1.50 bis $5.00. 175 S. Halsted Str. 31ma,2m,dosdi

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstellen, $1.00 per Woche. 135 Milwaukee Ave. 8ma,1m,dds

Zu vermiethen: Freundlich möblirte Zimmer, billig. 132 N. Carpenter Str., 2. Flur. dff

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Wohnung oder Cottage, 5 bis 8 Zimmer, Stadt oder Vorstadt, auf ein oder mehrere Jahre; etwas Garten für Kinder erwünscht. Offerten F 77, Abendpost. mja

Gesucht: Wohnung von 4—5 Zimmern; Miethe $10 bis $12. Nordseite. Adresse: L. 89, Abendp.

Zu miethen gesucht: Eine kleine billige ruhige Wohnung von Leuten ohne Kinder. Nordseite. Adr.: S 82, Abendpost.

Zu miethen gesucht: 10 bis 15 Zimmer, möglichst nahe Lincoln Park. Adresse: L 97, Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wiener Damenschneider-Akademie, Directrice: Mme. Olga Goldzier.
Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.
Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.
Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.
Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.
Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates" gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.
Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.
Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden", wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.
Wiener Damenschneider-Akademie, 163 State Str., Nordost-Ecke Monroe., Zimmer 76, 77, 78 und 79. 20mzbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 17mai1mt

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12mai1j
167—169 Washington Str., nahe 5. Av., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Renten, Board Bills, Saloon-Bills, Buchposten und alle schlechten Schulden kollektirt, alle Rechtsgeschäfte gewissenhaft besorgt, keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Schnell und sicher.
15mai1mt F. J. Kinniry, Manager. 154 La Salle Str., Zimmer 15.

Die General-Versammlung der Nebraska Kolonisten findet Sonntag, 3. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, in Schönhofens Halle, 880 Milwaukee Ave., statt, und wird das Komite über das zu besiedelnde Land Bericht erstatten. Alle, die sich betheiligen wollen, werden hiermit höflichst eingeladen. — Das Komite.

10 Dollars demjenigen, welcher mir dauernde Arbeit verschafft, einerlei welche, am liebsten in einer Fabrik. Adresse: L. 91, Abendpost.

10 Dollars demjenigen, welcher mir eine Stelle als Feuermann verschafft oder andere Arbeit. Adresse: S. 92, Abendpost.

Calsomining, Whitewashing, Plastering. Nr. 203 Blue Island Ave., G. Schützler. 24mai1mt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jal1

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 2decli

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Grocers, aufgepaßt!
Bin gezwungen, meinen Nordseite-Eck-Grocerystore, mit großem Waarenlager und großer, eleganter Einrichtung, unbedingt bis nächsten Montag zu jedem Preis zu verkaufen. Verkaufe auf Verlangen Waare und Einrichtung auch einzeln, da Alles fortgenommen werden kann. 93 E. Fullerton Ave. Offen auch Sonntag Vormittag.

Zu verkaufen: Zigarren- und Candy-Store u.s.w. Nordseite, billig. 279 Blackhawk Str.

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Falls dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office" in Washington gesandt.

Chicago, den 2. Juni 1894.

361 Abendroth Antonie, 362 Abramlaski M, 363 Adamz Chas, 364 Adams Frank, 365 Altmann Ferdinand, 366 Anker Toni Mrs, 367 Apisd A, 368 Appelbom Mr, 369 Aronson Nathan, 370 Asenberg S.

371 Balaban A, 372 Baumann Frank, 373 Baznik Martin, 374 Becker Minna Miß, 375 Bellis Frank, 376 Berthau Rosi Mrs, 377 Benesch Edward, 378 Bevzinckas Isidor, 379 Birnecker Ludwig, 380 Rohdan Josef, 381 Braun Fred, 382 Borchert Anna, 383 Brdargo Daniel, 384 Brimmeyer Mary, 385 Breitzke Karoline Mrs, 386 Bruner Sofia, 387 Buhai S, 388 Bujan Andre, 389 Burek Jochan, 390 Burkert Joseph.

391 Cauvoll Alphons, 392 Cauvels Chas, 393 Cherezinski Andreas, 395 Cichon Jozef, 396 Cohn Harner, 397 Cohen M, 398 Cohen J.

399 Danilovich Andreas, 400 Danowski Lawonus, 401 Dierochowicz Antoni, 402 Dornbusch Carl, 403 Druck Carl, 404 Dula Jan, 405 Dylzii Josef.

406 Eggersh L, 407 Elson Sam, 408 Engbrecht W A, 409 Engels Mr.

410 Fastemeier Anton, 411 Farine Leon, 412 Feldmann Max, 413 Feßler Albert, 414 Finke Heinrich, 415 Fleischer Adolf, 416 Forman W, 417 Frank M, 418 Fredigke Geo, 419 Friedmann L, 420 Furmanski Stanislaw, 421 Futterer Dr J.

422 Gabriel Elise, 423 Goelke Frank, 424 Gastor Kaspar, 425 Gaßmann Karl, 426 Gobel Friedrich, 427 Gerzmanowski, 428 Geßler Hans, 429 Geltles Fritz, 430 Glodt Peter, 431 Glowinski Michael, 432 Goldberg F Mrs, 433 Goldstein H, 434 Goodmann Chain, 435 Gordon Louis, 436 Goretzki Johannes, 437 Gorka Stanislaus, 438 Gouston Johann, 439 Grunberg M, 440 Grela Stanislaw, 441 Gruning Heinr, 442 Gronecki Jgnac, 443 Grüneberg Carl, 444 Grzyp Josef, 445 Gnutor Chas, 446 Guring Friedrich.

447 Habich Josef, 448 Hauchacht Josef, 449 Hayman S, 450 Heinrich Lina, 451 Heisch Chas, 452 Hendle Mike, 453 Hengen Chas, 454 Hermes Louis, 455 Hill Elise, 456 Hinz G, 457 Hoffmann Mr, 458 Holy Frank, 459 Holtz Carl, 460 Hubner Anna Mrs, 461 Hubner Bruno, 462 Hubner John, 463 Huml J, 464 Hyburska Jeodozyja, 465 Helper H.

466 Irrgang Alfred, 467 Irrossino Jos, 468 Israelsn Mr, 469 Jagdmann C F, 470 Jakob Emanuel, 471 Jarosz John, 472 Jatzow F, 473 Jackel Olga, 474 Joseph B, 475 Juotantis Antonas, 476 Jurgensen Moritz C.

477 Kacznszis Anton, 478 Kahwovic B, 479 Kajer Mr, 480 Kalisch B, 481 Kaminski Tomas, 482 Karns Franz, 483 Karlsruh Louis, 484 Kosch Alois, 485 Kasparek Wenzel, 486 Katora M, 487 Kenas Konrad, 488 Killie Jones, 489 Klar Jakob, 490 Klima Jochan, 491 Klopfel Karl, 492 Koiarzek Franziszek, 493 König J. Willie, 494 Korchac Macs, 495 Korchen R, 496 Kordansky M, 497 Kornthals Julius, 498 Kocka J C, 499 Kramer Fannie, 500 Kratolska Antonine, 501 Krause Johannes, 502 Kremer Heris (2), 503 Krull Emil, 504 Kuhn Phillip, 505 Kutishonzer Elise Mrs.

506 Labus Mary Janna, 507 Laelskee D, 508 Lang Margarethe, 509 Lange Amelie Mrs, 510 Langmann Mr, 511 Lanzendorfer L, 512 Lajarowitz Herman, 513 Laski Louis, 514 Lehnert Wilhelm, 515 Leibson J, 516 Leikey Mrs, 517 Lejcor Jan, 518 Lewinsohn J, 519 Lewin A B, 520 Lewin H, 521 Lewinsuz L, 522 Linder Andreas, 523 Lepskind Idel, 524 Lisel Julian, 525 Lissau L Mis, 526 Loewenstamm Jsack, 527 Loewenstamm Jonas, 528 Loewenstamm Louis, 529 London J, 530 Luckow William, 531 Luzaszanicey Izidoro, 532 Lumper Jos.

533 Macijewska Frenci, 534 Macauszy Kazymer, 535 Maskokowicki Theofil, 536 Malicki Theofil, 537 Maßmann Karl, 538 Matchgen Anna, 539 Matuszak Szymon, 540 Meier Johann, 541 Mejchnik Ursula, 542 Meyer Edward, 543 Michalak Wawrzyn, 544 Millmann Aiz, 545 Mistowsky L, 546 Mondry Johan, 547 Moses Marie, 548 Müller Israel, 549 Müller Jakob, 550 Müller Robert, 551 Mybolas Joceus.

552 Nabers Anton, 553 Nadewaj Jan, 554 Nalewat M, 555 Nau Sophie, 556 Neudecker Gottlieb, 557 Neusser Marie, 558 Neumann Abrahm, 559 Neumann Mieke, 560 Neuson Walter, 561 Nielsen Marie, 562 Niwa Jakob, 563 Niziolek Anna, 564 Roeth Peter, 565 Nowak Martin, 566 Nyhar Johann.

567 Offberg Laur, 568 Olkowsky Walenty, 569 Onelek A, 570 Oyer Odin J.

571 Pagel Friedrich, 572 Pawlikowski Wojciech, 573 Penic Jvan, 574 Peters Lena, 575 Petzsch Sellina Miß, Pollauna Jgnacz, 577 Pomorski Jan, 578 Popek Walenty, 579 Pope Richard, 580 Prabuszas Juras, 581 Pravetz Josef, 582 Prehoburger Chas, 583 Pretzsch G.

584 Quedens Geo.

585 Rabinowitz Miß, 586 Ratenburg J, 587 Rasuk Max, 588 Rebfeldt Gust, 589 Rauhut Friedrich, 590 Reiba Jan, 591 Rodzin Lovepk, 592 Rohr Heinrich, 593 Romauczak Jan, 594 Rosenbrath Morris, 595 Rosenthal Sally Miß, 596 Rouk Johann, 597 Rubbe Johann, 598 Ruda Kawzenise, 599 Rundorff Otto.

600 Saesek Karol, 601 Sallfrack Adam, 602 Scher D 603 Scher Mr, 604 Schieß Walter, 605 Schlange Heinrich, 606 Schmidt Gertrude K, 607 Schmidt Peter J, 608 Schnebauer Marie, 609 Schrank Heinrich, 610 Schröder Marie, 611 Schulz Miß, 612 Schüßler Jakob, 613 Sikora Anna, 614 Simmel Marie, 615 Simon Joh, 616 Sirtwas Marie, 617 Smolinski Jan, 618 Souder Chas Mrs, 619 Stall Heinrich, 620 Starzyk Jan, 621 Stußzewski Antoni, 622 Stephan Jakob, 623 Stolberg Johann, 624 Strauß Abraham, 625 Stulik Frank, 626 Stupart Edward, 627 Sturm Jean, 628 Sucharszewski Anton, 629 Szauler Jozepas.

630 Tabaky Franzisek, 631 Temklin H, 632 Thiel Johan, 633 Tocutowsky Mr, 634 Tornsky S.

635 Urbauer Hugo.

636 Virna Michael, 637 Volenetz Frank, 638 Voydue Mike, 639 Von Parys August.

640 Wadus Wojciech, 641 Wagner Frank, 642 Watanka M, 643 Manner Elisabeth, 644 Wegemann Albert (2), 645 Wejdmann Kazimer, 646 Wiecek Jan, 647 Wilde Heinrich S, 648 Wiesniewski Napomocen, 649 Wordkowski Wladyslaw, 650 Woenckhaus Felix, 651 Wolf F, 652 Wolffsen G, 653 Wolfsfeld Sam, 654 Wulf John, 655 Wurth Louis.

656 Zabkiwski Michael, 657 Zadol Wawrzynik, 658 Zak Jozef, 659 Zbinder Lina, 660 Zimmermann Gustav, 661 Zschocke Albert, 662 Zyta Michael.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Gertrude gegen Austin W. Reed, wegen Verlassens; Ella gegen Fred D. Williams, wegen Ehebruchs; Rachel gegen John W. Duke, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; H. E. gegen May Gillette, wegen Verlassens; Cora gegen Albert George Grange, wegen Trunksucht und Verlassens; Alfred gegen Emily Jane Cox, wegen Verlassens; Alice gegen Elma Dougherty, wegen grausamer Behandlung und Verlassens.

Richter Stein gewährte Frau Murtella Howarth die Scheidung von ihrem Gatten John wegen Trunksucht.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: F. W. Kuhn, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 251—53 71. Str., $14,000; F. W. Kuhn, 7137—39 Wentworth Ave., $14,000; R. S. Paris, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 7035—37 Webster Ave., $14,0000; John Sheeban, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 518—20 26. Str., $7000; Nels M. Olson, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 2729 Portland Ave., $5000; Claude Benat, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 3020 Wallace Str., $2000; H. M. Gronwald, 3 stöck. Brick-Flats mit Basement, 32—34 Walnut Str., $16,000; A. Clausen, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 129 Barclay Ave., $2500; Martin Olson, 3stöck. Brickhaus mit Basement, 648 Maplewood Ave., $7000; Hermann Ulrick, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 534 Thomas Str., $4000; J. S. Murphy, 2stöck. Frame-Anbau, 3652 Emerald Ave., $2000; August Erickson, 4stöck. Brick-Flats mit Basement, 116 Sedgwick Str., $5000; Francis B. Dempsey, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 495 Hoyne Ave., $4500; C. Baritz, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 1245 Perry Ave., $2200.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14. Nr. 95 5. Ave.

L. R. — Sie sind nicht verpflichtet, für erhaltenes Geld eine Quittung zu geben. Glaubt Derjenige, der Ihnen das Geld zu bezahlen hat, daß Sie die Zahlung nachträglich bestreiten könnten, dann soll er sich für die Zahlung einen Zeugen verschaffen.

M. S. — Nein, werther Freund, Canada liefert einen „Kerl" nicht aus, der sich weiter nichts hat zu schulden kommen lassen, als daß er Ihnen 35 Dollars schuldig geblieben ist.

J. D. — Das hängt alles von den näheren Umständen ab. Was hat das Mädchen **gesagt**, als sie den Lohn zurückwies?

K. B. — Sprechen Sie in unserer Office vor.

J. P. R. — Selbstverständlich müssen Sie bezahlen.

M. Z. — Ja, Sie können für die verlorene Zeit Bezahlung verlangen.

M. W. — Die Forderung ist verjährt, — schon seit zwei Jahren.

R. K. — Es würde mindestens zwei Stunden Zeit erfordern, wenn wir das für Sie ausfindig machen müßten. Und da Ihre Frage für Sie selber wahrscheinlich von keiner sonderlich großen Bedeutung ist, werden Sie uns wohl entschuldigen, wenn wir uns diese Mühe nicht nehmen. Sollte für Sie indessen die Beantwortung der Frage von großer Bedeutung sein, dann wollen wir Ihnen den Gefallen thun. Aber lieber nicht!

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Berger Gedda, Bertha Swenson, 38, 35.
Lawrence Kirk, Maud Phillip, 29, 18.
George Grochowski, Mary Przybylska, 23, 19.
Antone Licowski, Ursula Angowienka, 24, 20.
Hermann Imser, Lena Wilken, 27, 21.
Otto Carlson, Agnes Nelson, 27, 26.
George Fredericks, Pearl Sheridan, 25, 16.
Fred Hartmann, Caroline Kruse, 24, 19.
Edward Roucher, Maggie Mullen, 28, 25.
Jacob Hollenza, Katie Anderson, 34, 25.
William Morrison, Mary Dubail, 31, 19.
Joseph Dorsch, Elizabeth Dettlof, 25, 20.
James McJlvaney, Maggie Baghim, 29, 18.
Ludwig Bernds, Caroline Strack, 34, 38.
Frederick Russell, Mary Belgum, 25, 19.
John Woods, Ellen MacNamara, 30, 26.
Julius Jensen, Bertha Larson, 25, 24.
Warren Bristol, Orselia Kestler, 31, 30.
Olaf Becker, Inga Rolpen, 25, 20.
John Murphy, Ida Essig, 27, 25.
August Jarnicke, Mary Henk, 23, 23.
John Lundman, Amanda Nelson, 25, 28.
Ernst Nelson, Alma Anderson, 28, 26.
B. Jacob, Kunigunda Seppel, 27, 26.
Joseph Jefferson, Edith Hurlbut, 38, 28.
John Lowery, Josie Keating, 22, 21.
Albert Schundtke, Calina Longe, 30, 23.
Oscar Johnson, Hulda Davidson, 21, 23.
Hermann Gerling, Annie Roholt, 38, 29.
John Klika, Hattie Schubert, 24, 17.
Joseph Sekuta, Marie Nagle, 25, 26.
Arthur Sallinger, Jennie Kleinert, 28, 23.
John Tinnell, Adele Hays, 40, 24.
Oskar Sickert, Selma Kremer, 25, 21.
James Murry, Mary McLaughlin, 26, 25.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Friedrich Straßheim, 1539 George Str., 53 J.
Wilhelm Rick, 117 Howe Str., 73 J.
Maria Lichtmeß, 508 Southport Ave., 60 J.
Wilhelmine Rosin, 692 N. Halsted Str., 70 J.
John Schreiber, Hillsdale, Ill., 71 J.
Geo. Schwing, Ecke 57. St. u. Blanchard Av., 66 J.
Walter Will, 151 Burling Str., 5 M.
Louis Schnitzer, 12 J.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 1.35 N	‖ 5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 V
New Orleans Postzug	‖ 3.00 V	‖ 12 20 V
St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3 00 V	* 7.00 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 7.45 N	‖ 7.00 V
Kankakee & Gilman	‖ 4.10 N	‖ 10.25 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.00 N	‖ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‖ 8.00 N	‖ 10.20 V
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.85 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7:30 V	†6:55 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:55 N
North Judson Accommodation	*5:15 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich. † Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	6.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 V

Die tolle Komteß.

Roman von Ernst von Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Meister Hans W. Fink hatte unterdessen seine Arbeit begonnen. Man war nach vielfachen Versuchen dahin übereingekommen, daß die Gräfin vor einer schwarzen Gardine stehend dargestellt werden sollte, das Haupt in stolzer, freier Haltung etwas nach links gewendet und die rechte Hand auf einen Tisch gestützt, auf welchem die heilige Schrift und ihr so hochgeschätzter Grolmus sichtbar sein sollten. Als Kostüm war ein hochanschließendes schwarzes Seidenkleid, nebst einem kostbaren Brüsseler Shawl um die Schultern, gewählt worden; dazu als Schmuck ein großes Brillantkreuz und im Haar eine Brillantagraffe mit einem kleinen Federtuff. Das Format war durch das betreffende Gegenstück in der Ahnengalerie gegeben: Kniestück in Lebensgröße.

Die Gräfin hatte endlich die richtige Stellung eingenommen und blickte mit starrem Ernst, als sollte sie photographirt werden, nach dem gegebenen Augenpunkt hin. Der Künstler runzelte die Stirn, betrachtete sie eine ganze Weile mit vernichtenden Blicken über die quer vorgehaltene flache Hand hinweg und dann huschte seine Kohle mit leicht schrapendem Geräusche über die große Leinwand hinweg.

Schon nach kaum fünf Minuten stieß die Gräfin einen lauten Seufzer aus und rief in komischer Verzweiflung: „Ach du barmherziger Himmel! Das ist doch mehr, als ein armer, schwacher, sündlicher Mensch vertragen kann! Ein Stuhl, ein Stuhl! Mir zittern schon die Kniee. Und Ihr gräßlicher Punkt, Herr Fink, der schwimmt mir schon als wie so'n großer schwarzer Walfisch vor den Augen herum!"

Unter großem Gelächter brachte man einen Stuhl herbei und vergönnte der armen Gräfin eine kleine Erholungspause. Fink tröstete sie damit, daß sie jetzt sitzen dürfe, sobald er die Umrisse festgestellt habe und an die Ausführung des Kopfes gehe. Auch brauche sie durchaus nicht den „gräßlichen Punkt" so krampfhaft in's Auge zu fassen.

Nach Verlauf einer kleinen Stunde, die durch mehrfache kurze Ruhepausen unterbrochen worden war, erklärte der Künstler die Zeichnung für fertig und gestattete der Gräfin sozusagen das Gerippe ihres künftigen Bildnisses in Augenschein zu nehmen.

„Herr Jemine!" rief die Gräfin lachend aus. „So schwarz haben Sie mich gemacht? Wissen Sie, wie ich aussehe? Wie ein Geist im Drillichanzug, der eben durch einen Schlot gefahren ist! Na, ich danke! Wie wollen Sie denn blos die schwarzen Striche nachher wieder wegkriegen, wenn Sie mich austuschen? Ueberhaupt habe ich gedacht, Sie sollten mich gleich ordentlich mit Oel und Farbe zu malen anfangen. Wenn Sie sich das alles vorher aufzeichnen, dann ist es ja gar keine Kunst mehr."

Der Graf war besorgt, daß sich der Künstler durch die gutmüthig bedenklichen Scherze seiner Gemahlin beleidigt fühlen könnte und beeilte sich ihr auseinanderzusetzen, daß auch die berühmtesten Maler nicht so ohne weiteres zu „tuschen" anfingen. Aber Hanswurstfink war durchaus nicht gekränkt, sondern rief scheinbar äußerst vergnügt: „Frau Gräfin haben ganz recht. Man muß es blos können, dann ist es gar keine Kunst mehr."

Die Zeichnung wurde einstimmig für gelungen erklärt. Ehe der Maler mit der Malerei begonnen wurde, rief man den Grafen ab, und auch Komteß Marie zog sich zurück, um sich draußen im Garten ein wenig in ihrer Hängematte auszustrecken. Meister Fink blieb also mit der Gräfin und Vicki allein. Letztere hatte ein Buch herbeigeholt, um der Mama die Langeweile der Sitzung durch Vorlesen zu verkürzen. Da die gräfliche Bücherei nur einen sehr geringen Vorrath an Werken der schönen Literatur der Gegenwart besaß und dieser auch schon zu oft gelesen war — selbstverständlich wies er nur Namen wie Ebers, Dahn, Freytag und den hochberühmten Fritz Reuter auf! (Spielhagen war als demokratisch, Paul Heyse als unmoralisch ausgeschlossen, alle übrigen unbekannt!) — so wurde in den seltenen Fällen, wo eine literarische Unterhaltung begehrt ward, zu den Werken der klassischen Periode gegriffen, von denen der Vater des Grafen einst eine stattliche Sammlung angelegt hatte. Und unter diesen waren die Lieblinge der Gräfin wiederum nicht die eigentlichen Klassiker selbst, sondern vielmehr zwei Damen, welche im Gefolge derselben in die Literaturgeschichte gekommen sind, nämlich: Karoline von Wolzogen und Johanna Schopenhauer!

Komteß Vicki hatte der ersteren unsterblichen Roman „Agnes von Lilien" erwischt, welcher bekanntlich einst für ein Werk Goethes gehalten worden und auch thatsächlich von den feinsten Gefühlen und der erhabensten Langeweile strotzt. Mit Todesverachtung und jenem eigenthümlich singenden mecklenburgischen Tonfall, welcher sich in pathetischem Vortrage drollig ausnimmt, las sie die ersten zwanzig Seiten hinunter. Sie saß dabei im Angesichte der Gräfin, schräg hinter dem Maler und wandte diesem ihr sanft abgerundetes Profil zu. Ohne nach ihm umzublicken, empfand sie doch sehr wohl, daß er sie häufiger anblickte, als ihre Mama; und obwohl ihr dieses recht tadelnswerth an dem jungen Manne erschien, weil er ja dafür bezahlt wurde, daß er sich mit den würdevollen Zügen seines Modells beschäftigen sollte, so fühlte sich Komteß Vicki dennoch durch diese Unaufmerksamkeit gar sehr geschmeichelt und war außer Stande, durch einen Willensakt die aufsteigende Gluth in ihren Wangen zu verbannen. In holder Befangenheit las sie: „In dieser Verwirrung hielt ich immer den Arm fest, bis er sich von meiner Hand los machte und meine Taille umfaßte."

Sie schlug ängstlich die großen Augen zu ihrer Mama empor, um zu erkennen, ob diese es auch für anständig halte, daß ein junges Mädchen dergleichen in Gegenwart eines jungen Mannes vortrage. Welch ein Anblick bot sich ihr da! Sie konnte ein ganz leises Kichern nicht unterdrücken. Karoline von Wolzogen hatte sich doch wirklich noch klassisch genug erwiesen, um die Mama binnen zehn Minuten in sanften Schlummer einzulullen! Da war kein Zweifel möglich — die Zahngarnitur schwebte ... doch nein, drücken wir es poetisch aus: Morpheus' Fahne flatterte stolz vom Thurm!

Aber die plötzliche Stille schien der Schlummernden sofort empfindlich zu werden. Sie zuckte leicht zusammen, zog die bewußte Flagge schnappend ein und öffnete mit dem Ausdruck träumerischen Staunens die Augen. „Sehr hübsch, sehr hübsch!" nickte sie beifällig. „Es ist alles so poetisch!"

Und mit verdoppeltem Eifer, in einem noch geschwinderen Tempo als bisher, nahm Komteß Vicki ihre Vorlesung wieder auf: „Süßer Moment des Lebens, wo Sinn und Geist zuerst in der holden himmelanstrebenden Flamme emporzüngeln, wie allgegenwärtig bist du einem zartfühlenden Gemüth! Ich war anständig erzogen, in der höchsten Reinheit und Keuschheit des Sinnes und der Einbildung. Dies war der erste Mann, gegen den ich meine volle Weiblichkeit empfand. (Vicki's Wangen glühten purpurn.) Ich fühlte mich in seiner Gegenwart von jenem magischen Gewebe umsponnen, das die Blicke der Liebe zu erzeugen scheinen, und in dem all unser Thun zarter, feiner und bedeutender wird. Bei seiner Berührung bebten meine Nerven, und eine hohe Heiligkeit schwebte um sein Wesen, die schauernd meinen Busen beklemmte. In diesem namenlosen, süßen Gemische der ersten Regungen des Herzens stand ich sprachlos und versuchte nicht der süßen Gewalt, die mich umwand, zu entfliehen. „Fallen Sie nicht, liebes Kind," sagte er sanft ..."

Hier ließ die Vorleserin das Buch plötzlich in ihren Schooß sinken, denn sie hatte von dem Podium her, auf welchem die Gräfin thronte, deutlich jene sanfte Musik vernommen, welche den Schlummer des Gerechten so harmonisch zu begleiten pflegt. Sie wollte sich geräuschlos erheben, als Hanswurstfink ihr leise zurief: „Ach bitte, Komteß, bleiben Sie nur einen Augenblick so sitzen! So — das Kinn etwas mehr rechts — und den Mund ein klein wenig geöffnet."

Sie gehorchte ohne Widerrede und verharrte unbeweglich in der angegebenen Stellung, bis der Künstler sie aufforderte, heranzutreten.

Zaghaft begab sie sich hinter die große Leinwand und sah auf den ersten Blick nichts weiter, als einige mißfarbene Kleckse und Streifen, welche, einer Gewitterwolke ähnlich, über dem Haupte ihrer Mutter schwebten. Dagegen hielt Fink ihr nun plötzlich ein kleines Skizzenbuch vor die Augen, in welchem sie sich selbst in überraschender Aehnlichkeit in leichter Bleistiftzeichnung dargestellt sah: mit etwas vorgebeugtem Rücken und übereinander gelegten Knieen im Stuhle sitzend und lächelnd den Blick von dem Buche erhebend.

„Ach, Herr Fink," flüsterte sie, „so schnell haben Sie das gemacht! Sehe ich denn wirklich so aus?"

„Ungefähr wohl — nur noch viel, viel reizender," schmeichelte er.

Das Komteßchen war sehr verwirrt. „Meinen Sie wirklich?" stammelte sie. „Ich darf das doch wohl behalten?"

„O nein, das gehört mir," erwiderte er, seinen Mund ihrem Ohre nähernd: „Das verkaufe ich nur sehr theuer."

„Nein, Sie werden doch nicht?" sagte Vicki ängstlich.

„Doch, doch. Aber Sie sollen den Vorzug haben. Es kostet ja nur eine Million — so viel haben Sie sich doch gewiß schon von Ihrem Taschengelde zurückgelegt!"

„Ach, Sie sind recht schlecht, Herr Fink. Sie wollen sich über mich lustig machen," schmollte das Komteßchen. „Ich möchte ja gerne das Bildchen bezahlen, aber ..."

„Wirklich? Dann schenken Sie mir doch etwas, was ungefähr eine Million werth ist." Fink sah sie mit seinen lustigen grauen Augen schmachtend an.

Und das kluge Komteßchen verstand diesen Blick, wandte das Köpfchen scheu zur Seite und streckte abwehrend die Hände gegen ihn aus.

Doch welche Hindernisse vermöchte der Erwerbsinn eines jungen Malers nicht zu besiegen! Ehe sie sich dessen versah, hatten ihre warmen, weichen Kinderlippen ihm schon eine Million baar bezahlt.

„Sind Sie mir böse?" flüsterte der Künstler ihr zärtlich in's Ohr.

Da legte sie ihre Hände vor das glühende Gesicht und schüttelte ziemlich energisch den Kopf.

In diesem Augenblicke erhob die Gräfin aufseufzend ihr Haupt und Vicki begann, noch während sie hinter der Leinwand hervor nach ihrem Platze sprang, den Faden der Lektüre wieder aufzunehmen, wo sie ihn vorhin abgerissen hatte.

Mit lauter, wenngleich bebender Stimme betheuerte sie: „Fallen Sie nicht, liebes Kind!" sagte er sanft, als ich endlich seinen Arm wegzuziehen versuchte, und ..."

„Ich weiß nicht, was das ist?" sagte die Gräfin, nach einiger Zeit die Vorlesung unterbrechend: „Kommt es vom Malen oder vom Lesen — ich werde so merkwürdig müde. Ich wäre beinahe eingeschlafen."

(Fortsetzung folgt.)

(Original-Korrespondenz der „Abendpost“.)

New Yorker Plaudereien.

Wie sich die Quacksalberei bei uns bezahlt. — Heißes Wasser und Steak. — Hiermit kurirt ein neuer Dr. Eisenbart die Leute. — Erst bringt er sie auf den Hund und dann wieder von diesem herunter. — Für $45 monatlich. — Die Blendlaternen der Parkspatzen. — Entrüstete Liebespärchen.

New York, 31. Mai 1894.

Wenn man die Kultur eines Volkes nach der Anzahl der Quacksalber und sonstiger Wunderdoktoren beurtheilen wollte, von denen sich das Publikum hinter's Licht führen läßt, so ist es um die Kultur unseres gloriosen Landes „man swack“ bestellt.

Vielleicht nirgends anderswo blüht der Weizen der ärztlichen Pfuscher so wundervoll wie bei uns. Man nehme dem Amerikaner heute seine Patent-Medizin und er wäre der Unglücklichste aller Sterblichen. Ich entsinne mich in dieser Beziehung eines drolligen Erlebnisses, das ich einmal im Lande hatte. Der Besitzer des „General Store“ zu deutsch Ladens für Alles in dem bewußten Orte hatte soeben die erste Sendung einer Zeitschrift erhalten, mit welcher eine bekannte Sarsaparilla-Fabrik alljährlich, sobald die bekannten ersten Lerchen schwirren, die ganzen Vereinigten Staaten überschwemmt. Diese Zeitschrift hat nur den einzigen Zweck, das Lob des Sarsaparilla zu singen und seine Unfehlbarkeit in allen nur denkbaren Krankheitsfällen zu beweisen, besonders aber “for that tired feeling”. Auf meine Frage, ob der Mann mit dem Laden für Alles den ganzen Haufen Zeitschriften nicht einfach weggeworfen, oder zu sonstigen nützlichen Zwecken verwende, rief er entrüstet: „Warum nicht gar? Die Farmer der ganzen Umgegend lauern ja nur auf den Wisch und sie sollen 'mal sehen, was der für Wunder wirkt.“ Und richtig, nach zwei, drei Tagen war die ganze Sendung vergriffen. Dann kam das Komische an der Sache. Durch das Studium des Sarsaparilla-Blattes war den sonst kerngesunden Farmern über Nacht klar geworden, daß eigentlich ein jeder von ihnen an irgend einer gefährlichen Krankheit litte, die natürlich nur mit Sarsaparilla kurirt werden könne, und so stürmten sie dem Mann mit dem Laden für Alles, den letzteren, um sich bei Zeiten des kostbaren Allheilmittels zu versichern. Der lachte sich in's Fäustchen und machte ein glänzendes Geschäft so lange, bis sich die Farmer einbildeten, sie wären nun wieder völlig gesund.

Eine noch geriebenere Spekulation auf die Leichtgläubigkeit und das Vertrauen des Amerikaners zur Quacksalberei brachte ein hiesiger Arzt zu Wege, der ein Mittel anpries, unsere hochverehrten „kolorirten“ Mitbürger zu Weißen zu machen und sich auf die Art ein Vermögen erwarb, obwohl das Mittel selbstredend werthlos war.

Diesem Kollegen reiht sich nun würdig ein zweiter an, der bei uns auf der Westseite sein Wesen treibt und, gerade wie der berühmte Dr. Eisenbart, kurirt die Leut nach seiner Art. Seine Kur ist die sogenannte Heißwasserkur. Aber auch er ist der Ansicht, daß Wasser allein es nicht thut und so gibt er neben diesem noch ein wissenschaftlich präparirtes Steak, das seine Patienten zu verzehren haben. Wer sich der Kur unterzieht, dem verspricht der Doktor Beseitigung alles überflüssigen Fettes, körperliche Elastizität, eine gesunde Gesichtsfarbe, glänzende Augen und überhaupt völlige Schönheit und Gesundheit.

* * *

Vor Jahren bereits war der Doktor, der übrigens zu keiner der medizinischen Gesellschaften gehört und von seinen Kollegen als Charlatan betrachtet wird, eine stadtbekannte Persönlichkeit mit einer bedeutenden Praxis. Er war geradezu Mode. Und noch heute beneidet ihn mancher ältere Berufsgenosse um die Zahl seiner Patienten. Die meisten davon sind bezeichnender Weise Damen. In Verbindung mit seiner Office ist ein Raum, welcher einen großen Heiß-Wasser-Apparat enthält, sowie eine Anzahl von Trinkgefäßen. Aus diesem Apparat holen sich die Patienten, die zu dem Doktor kommen, ihr heißes Wasser und trinken dasselbe an Ort und Stelle. Im Uebrigen ist die Behandlung des Patienten folgende: Der Wunderdoktor geht von der Voraussetzung aus, daß die meisten seiner Patienten unvernünftig essen und leben, was auch in fast allen Fällen zutrifft. Ein Franzose hat 'mal behauptet, daß der Amerikaner im Essen ein Kannibale ist und man kann ihm schwer widersprechen, wenn man an die typisch amerikanische Küche mit ihrem wässerigen Gemüse, ihrer gepfefferten Wassersuppe, ihrem mörderischen heißen Gebäck u.s.w. denkt und sich die Thatsache in's Gedächtniß ruft, daß die Amerikaner durchschnittlich Dyspeptiker sind. Dieses durch unvernünftiges Essen und Leben ruinirte System will der Doktor mit heißem Wasser und seinem patentirten Steak zunächst wieder in Ordnung bringen, indem er seine Patienten in förmliche Skelette verwandelt. Wenn sie so weit herunter sind, daß jedem Undertaker, der ihnen auf der Straße begegnet, das Wasser im Munde zusammenläuft, beginnt er sie wieder in die Höhe zu bringen. “To rebuild the system” nennt er's. Alles mit Hilfe des heißen Wassers und seines Steaks sowie strengster Diät. Nach und nach, wenn alles Unreine und Ungesunde aus dem Körper entfernt ist, nimmt der Patient an Gewicht und Wohlbefinden zu, bis er kerngesund ist — behauptet der Doktor. Aber diese Kerngesundheit soll sich in den seltensten Fällen einstellen. Er berechnet für seine Kur auch nicht nach den einzelnen Visiten, sondern monatlich $45. Will der Patient geheilt werden, so braucht er dazu nach des Doktors Behauptung drei, im günstigsten Falle zwei Jahre ununterbrochener Behandlung, was ihm von jedem einzelnen Patienten ein hübsches Sümmchen einbringt.

* * *

Unsere Park-Verwaltung ist auf dem besten Wege sich die Gunst des großen Publikums zu verscherzen. Sie hat sich in letzter Zeit verschiedene Ukase geleistet, welche allerseits im höchsten Grade verschnupft haben. Der letzte Ukas ist zugleich der schlimmste und besteht darin, daß künftig die Park-Polizisten des Abends Laternen tragen sollen. Malen Sie sich die Entrüstung der jungen Leute beiderlei Geschlechts. Was nützt ihnen der Park, wenn er nicht dunkel ist? Bisher erschien er ihnen gerade wegen seiner Dunkelheit als das Paradies aller liebenden Pärchen, denn im Dunkeln ist bekanntlich gut munkeln. Wenn man da so an einem warmen Sommer-Abend durch den Park ging, durfte man sich nur auf die Bänke in der Nähe einer Laterne oder auf solche, die weithin sichtbar und frei am Wege stehen, niederlassen. Dort war stets Platz die Hülle und Fülle. Aber wehe dem Unkundigen, der es gewagt hätte, sich einer der Bänke in den düstern Ecken und unter dem Laub der Bäume und Sträucher halb versteckt zu nähern. Sofort hätte es ihm entgegengeschallt: “Here, give us a rest, will yer?” Gar nicht zu reden von der dem unschuldigen Spaziergänger drohenden Gefahr, sich urplötzlich auf ein Pärchen 'raufzusetzen, das gerade die Lippen zum Kuß gespitzt hatte. In solchen Fällen konnte der Spaziergänger von Glück sagen, wenn er mit heiler Haut davonkam, denn wenn schon bei den Meisten in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufhört, so thut sie das in Liebessachen erst recht.

Kam wirklich einmal durch das nächtliche Dunkel ein „Parkspatz“ des — so nennen wir hier in New York die Park-Polizisten — so drückte er gewöhnlich beide Augen zu. Sintemalen er so wie so Nichts sehen konnte, blieb ihm freilich auch nichts Anderes übrig. Und jetzt ist es mit der ganzen Liebes-Romantik Essig. Wer kann noch in Ruhe und Gemüthlichkeit im Park „Süßholz raspeln“ und sein bestes Mädel knutschen, wie der Berliner so poetisch die Umarmung ohne Ende nennt, wenn jeden Augenblick so ein „Parkspatz“ wie vom Himmel gefallen vor einer Bank auftaucht und das Licht seiner Blendlaterne indiskret auf die Pärchen fallen läßt? Und da wundert sich die Park-Verwaltung, wenn sie unpopulär ist!

H. Urban.





